

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Erscheinungsweise sechsmal wöchentlich
Montag bis Samstag. Bezugspr.: DM 3,20
monatlich einschl. Botenlohn u. Beförd.
Postbes. DM 2,75 zuzgl. DM 0,54 Zustell.

Verlagsort Bonn, Bahnhofstr. 12, Zeitungs-
haus, Ref. 3851/52. Redakt.: Bonn,
Kronprinzenstr. 15, Ruf. 3853. - Grün-
dungsjahr d. Neusserschen Verlags 1725

Bonner Nachrichten
Sieg-Nachrichten

Westdeutsche Zeitung

Bad Godesberger Nachrichten
Ahr-Eifel-Nachrichten

59. JAHRGANG — NUMMER 18541

DONNERSTAG, 26. Oktober 1950

EINZELPREIS 15 PENNIG

Zum „Tag der Kriegsgefangenen“

Heuß: Beendet das Unrecht!

Der Bundespräsident fordert Listen der Zurückgehaltenen und Postverbindung — Appell zur Hilfe für Spätheimkehrer

Bonn. Heute gedenkt das ganze Volk unserer noch in fremden Ländern zurückgehaltenen Gefangenen. Tausende von Frauen und Männern werden von ihren Angehörigen sehnlichst erwartet. Von Hunderttausenden fehlt jede Nachricht. Von den Wunden, die der Krieg uns geschlagen hat,

ist das Unrecht an unseren Gefangenen die schwerste. Wir wollen nicht ablassen, die Welt auf das unmenschliche Geschick der deutschen Männer und Frauen hinzuweisen, die fünfzehn Jahre nach Kriegsende noch fern der Heimat Zwangsarbeit verrichten oder in Gefangenschaft schmachten

Bundespräsident Professor Dr. Heuß hat gestern Abend in einer Rundfunkansprache an das menschliche Grundproblem des „Tags der Kriegsgefangenen“ gerührt. „Wann und wie wird der Druck der Ungewißheit von deutschen Seelen genommen werden?“ fragte er. Die grausame Qual müsse Linderung finden. Der Bundespräsident erwähnte Berichte, nach denen in diesem und jenem Lager für bestimmte Wehrmachtverbände in all den Jahren nach der Gefangenschaft jeglicher Briefverkehr mit der Heimat verboten war. Wie groß ihre Zahl sei, ob sie von jeder Verbindung abgeschnitten bleiben, sei unbekannt. Besonders behandelte Professor Heuß die fadenscheinige Grundlage vieler Kriegsverbrecherprozesse im Osten, die in formalistischer Weise Requisitionen von Heu, von Holz während der Kriegshandlungen als „Diebstahl an russischem Volkseigentum“ mit Strafen bis zu 25 Jahren und Deportierung ahndeten. „Dieses Kapitel der sogenannten Kriegsverbrechen geht aber nicht nur den Nachbarn im Osten an, der es einige zehntausendmal durchgezerrt hat“, betonte der Bundespräsident. „Es ist leider auch für einige der anderen Kriegsgegner aktuell

geblieben und zu einer wahren Last für den Ausgleich der seelischen Beziehung geworden.“

Als vordringlich forderte Prof. Heuß Mitteilung der Listen aller noch festgehaltenen Deutschen einschließlich der Frauen, der Internierten und der Zivilversleppten, Herstellung rascher und unbegrenzter Nachrichtenverbindungen dieser Menschen mit der Heimat, Uebermittlung der Namen jener, die im fremden Land verstorben sind, und beschleunigte Rückführung, ehe in der Verlassenheit und Verlorenheit die Lebensenergien abgestorben sind.

Der Bundespräsident schloß mit einer Mahnung an die besondere Pflicht aller gegenüber den späten Heimkehrern, denn die Gefangenen und Versleppten hätten stellvertretend für alle gelitten, und alle stünden in ihrer Schuld.

Aufruf in Nordrhein-Westfalen

Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen hat ebenfalls in einer Kund-

gebung die Welt erneut auf das himmel-schreiende Unrecht an den deutschen Kriegsgefangenen hingewiesen. Bei dieser Gelegenheit dankt die Regierung dem Internationalen Roten Kreuz sowie den christlichen Kirchen für ihre unablässigen Bemühungen, das harte Los der Betroffenen zu lindern und ihre Heimführung zu ermöglichen. Auch diese Kundgebung ermahnt alle, den Heimkehrern die Rückkehr in unsere Gemeinschaft zu erleichtern.

Acheson sagt Hilfe zu

Der amerikanische Außenminister Acheson wies auf einer Pressekonferenz erneut auf die Entrüstung der ganzen freien Welt über die Zurückhaltung von vielen tausenden deutscher und japanischer Kriegsgefangener in der Sowjetunion hin. Die USA seien sich ihrer Verpflichtung im Rahmen der Menschenrechte und der vereinten Nationen in dieser Richtung bewußt. Sie würden alles in ihrer Macht Stehende tun, um die Entlassung dieser Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion durchzusetzen.

Außenminister Acheson zu Prag und Paris

Scharfe Ablehnung der vier Molotow-Vorschläge über Deutschlandfragen — Keine eindeutige Stellungnahme zum Plevan-Plan

Washington. (ap) Auf seiner gestrigen Pressekonferenz verurteilte Außenminister Acheson, sich eindeutig für den Vorschlag des französischen Ministerpräsidenten Plevan auszusprechen. Er sagte lediglich, der Plan stelle eine weitere Annäherung an das Ziel dar, die europäischen Nationen innerhalb der Atlantischen Gemeinschaft zusammenzuschließen. Die amerikanische Regierung

werde die weitreichenden Pläne Frankreichs eingehend prüfen. Dieser Plan mache es notwendiger denn je, den Schumanplan zu verwirklichen. Seine Regierung hoffe, daß dies bald der Fall sei. Acheson betonte dabei, daß entgegen einigen Mißverständnissen das Wiederaufbauprogramm unter keinen Umständen den Schumanplan ersetzen solle.

ganz Deutschland.“ Mit Drohungen, wie sie der stellvertretende Sowjetzonenministerpräsident Walter Ulbricht ausgestoßen habe, der der Bundesrepublik das Schicksal Südkoreas voraussagte, müsse Schluß gemacht werden.

Nichts Neues aus Prag

In einer offiziellen Erklärung nahm Acheson zu dem sogenannten Prager Deutschland-Plan der Kommunisten Stellung und sagte u. a.: „Ich habe das in Prag nach dem Treffen der kommunistischen Außenminister Osteuropas herausgegebene Kommuniqué einer sehr sorgfältigen Prüfung unterzogen. Dieses Kommuniqué soll den Eindruck erwecken, daß ein neuer Versuch zur Lösung des Deutschland-Problems gemacht wird, ich kann in diesem Kommuniqué keinerlei neue Gesichtspunkte finden. Es bedeutet praktisch eine Rückkehr zu alten und undurchführbaren Vorschlägen. Die Prager Erklärung enthält vier Vorschläge, die darauf abzielen, uns von dem Entschluß abzubringen, in einer freien Welt wahrhaftige Stärke als bestes Mittel zur Sicherung des Friedens aufzubauen.“

Vor Blanks Ernennung

Bonn. (Funkber.) Der CDU/CSU-Bundestagsabgeordnete Theodor Blank wird vor-

Schon in 2 bis 3 Wochen ...

Paris. (dpa) Ein Sprecher des französischen Außenministeriums erklärte am Mittwoch, die sechs an den Schumanplan-Verhandlungen beteiligten Nationen würden den Vertrag über die Kohle- und Stahlunion wahrscheinlich schon in zwei bis drei Wochen unterzeichnen. Er könne nicht sagen, wie lange es nach der Unterzeichnung des Vertrages noch dauern würde, bevor die Verhandlungen über den französischen Vorschlag auf Schaffung einer europäischen Armee beginnen könnten, fügte jedoch hinzu: „Ich habe den Eindruck, daß die Konferenz sehr bald einen europäischen Verteidigungsminister nominieren kann.“

Zum Abkommen über die Kohle- und Stahlunion sagte der Sprecher weiter: „Das Abkommen ist bereits zu achtzig Prozent fertiggestellt. Bei den noch ungeklärten Fragen handelt es sich vor allem um politische Einzelheiten, wie die Anzahl der Vertreter in dem parlamentarischen Kontrollorgan und das Abstimmungsverfahren. Diese Fragen können nicht von noch so hochgestellten Sachverständigen entschieden werden, sondern sind auf einer höheren Ebene zu regeln. Außerdem bleibt noch eine Anzahl technischer Einzelheiten zu klären. Dazu gehören die Fragen der Preisgestaltung, der Kompensationen und die Uebergangsregelung für die Zeit zwischen der Unterzeichnung und der Verwirklichung der Industrie-Union.“

Demarkationslinie in Nordkorea

UNO-Streitkräfte sollen 60 km vor der mandschurischen Grenze haltmachen

Seoul. (dpa/ap.) Die UNO-Streitkräfte werden bei ihrem Vormarsch in Nordkorea sechzig Kilometer vor der mandschurischen Grenze halt machen. Diese „Demarkationslinie“ ist jetzt vom Oberkommando der UNO-Streitkräfte festgelegt worden. Sie soll verhindern, daß amerikanische Truppen und Verbände der Commonwealth-Staaten in unmittelbare Berührung der mandschurischen Grenze kommen. Für die südkoreanischen Truppen ist die Demarkationslinie nicht gedacht. Sie sollen das nordkoreanische Gebiet zwischen der Linie und der Grenze besetzen.

Die UNO-Truppen haben gestern ihren Vormarsch an allen Fronten fortgesetzt.

Der Raum des Schlußaktes in Korea



Die karierte Linie bezeichnet die Grenze, bis zu der die UNO-Truppen vorrücken sollen. Diese Linie verläuft 40 Meilen (= 64 Kilometer) von der mandschurischen Grenze entfernt.

Vorhut von 50 000 Mann

Tokio. (Funkber.) Amerikanische Marine-Infanterie ist bei Wonsan an der koreanischen Ostküste gelandet. Die Marine-Infanterie stellt die Vorhut einer Streitmacht von fünfzigtausend Mann dar.

Panzerkeile stoßen in den schmalen, den Kommunisten noch verbliebenen Gebietsstreifen vor und nähern sich in Eilmärschen der mandschurischen Grenze. Berichte, nach denen die chinesische Grenze von südkoreanischen Truppen schon erreicht worden sein soll, wurden vom Hauptquartier MacArthurs als nicht zutreffend bezeichnet.

Abschuß durch Rotchina-Flak

Washington. (ap.) Ein Sprecher der US-Luftstreitkräfte hat den Abschuß eines amerikanischen Jagdflugzeuges durch Flak, die auf chinesischem Boden stand, bekanntgegeben. Die Maschine soll etwa fünf Kilometer südlich der Grenze beschossen worden sein. Der Pilot mußte auf See niedergehen und wurde von einem US-Marinefahrzeug gerettet.

„Amerikas Wachsamkeit wird nicht nachlassen“

General Clay sprach gestern auf einer Pressekonferenz in Bonn — In wenigen Wochen weitere amerikanische Truppenverstärkungen

T. Bonn. (Eig. Ber./ap.) Der ehemalige amerikanische Militärgouverneur, General Clay, erklärte gestern auf einer Pressekonferenz in Bonn, daß niemand dem deutschen Volk eine Wiederbewaffnung aufzwingen wolle. Der General lehnte es ab, einen direkten Kommentar zu der Frage einer westdeutschen Aufrüstung zu geben und meinte: „Das deutsche Volk ist bisher weder direkt

noch indirekt über seine Ansicht gefragt worden“. Bei ihm werde die letzte Entscheidung über eine Wiederbewaffnung liegen. Auf die Frage, ob er den französischen Vorschlag auf Eingliederung deutscher Einheiten in eine Europäerarmee befürworte, erklärte Clay: „Wenn Menschen an die Freiheit glauben und dafür kämpfen müssen, wird es unwichtig sein, mit wem und wie sie kämpfen.“

Clay sagte sodann, daß weitere amerikanische Truppenverstärkungen „in wenigen Wochen“ in Westdeutschland eintreffen würden. Der General drückte seine Überzeugung aus, daß Europa sich in wenigen Jahren „unangreifbar“ machen werde. Europa habe etwa die gleiche Zahl Menschen wie Rußland, aber bessere Wirtschaftler, eine stärkere Industrie und tüchtigere Techniker. Clay betonte ferner, daß die Wachsamkeit Amerikas durch den Sieg in Korea nicht nachlassen werde. „Das amerikanische Volk ist sich in seiner ganzen Geschichte noch nie so eindeutig klar über seine Pflichten und seine Verantwortung in der Weltpolitik gewesen wie heute.“

Der ehemalige Militärgouverneur äußerte sich beeindruckt über die in Deutschland erzielten Fortschritte. Auf eine Frage erklärte Clay, daß der amerikanische Kongreß das neue Einwanderungsgesetz revidieren sollte.

Empfang auf Viktorshöhe und in Bonn

Der Pressekonferenz in Bonn ging ein Besuch des ehemaligen Militärgouverneurs bei dem Bundespräsidenten in Godesberg voraus. Anschließend war Clay Gast des Bundeskanzlers anläßlich eines Frühstückes

im Palais Schaumburg. An dem politischen Frühstück nahmen auf deutscher Seite auch Dr. Kurt Schumacher sowie die Vorsitzenden der maßgeblichen Bundestagsfraktionen teil. Der amerikanische und englische Hohe Kommissar waren ebenfalls erschienen. Das Zusammentreffen zwischen Adenauer und seinen ausländischen Gästen dauerte eine Stunde länger als ursprünglich vorgesehen war.

Berliner Schüler floh mit

Frankfurt a. M. (Funkber.) General Lucius D. Clay ist gestern Abend wieder in die Vereinigten Staaten zurückgefliegen. Mit ihm floh der 16jährige Berliner Schüler Bernhard, der die Berliner Jugend auf einer großen Jugendkundgebung in Valley Forge (Pennsylvania) vertreten soll.

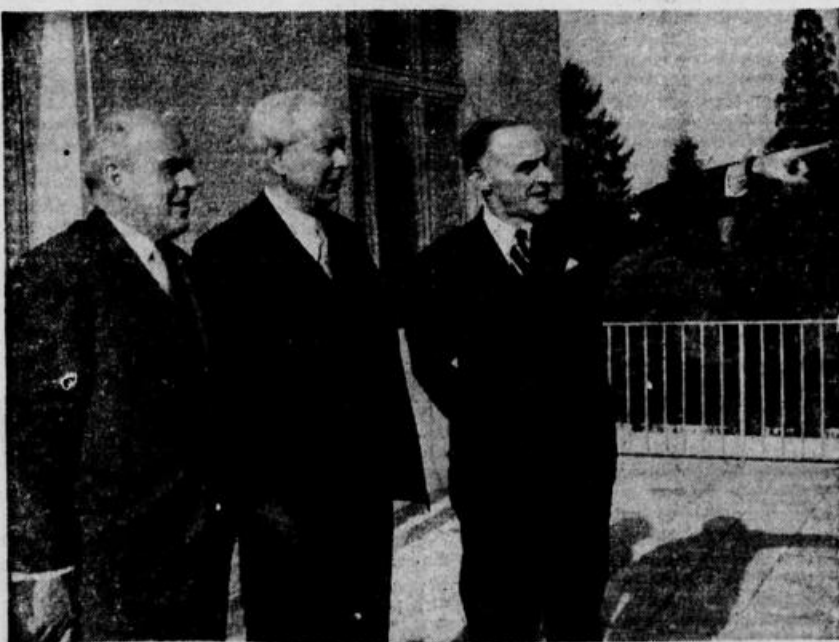
Adenauer prüft Vorschläge

Bonn. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer hat gestern die französischen Vorschläge über eine Einbeziehung deutscher Verteidigungskräfte in eine europäische Wehrmacht geprüft. Ein amtlicher Text der Vorschläge ist der Bundesregierung noch nicht überreicht worden. Es wird erwartet, daß der

Bundeskanzler noch amtlich unterrichtet wird, da die französischen Ansichten über einen deutschen Verteidigungsbeitrag voraussichtlich im Mittelpunkt der außenpolitischen Debatte im Bundestag Anfang November stehen werden.

Um die Besatzungsbauten

Düsseldorf. Beschleunigten Wohnungsbau für die Besatzungsmacht forderte ein Antrag der CDU-Fraktion in der gestrigen Landtagssitzung. In der Debatte über diese Frage führte der Wiederaufbauminister Dr. Otto Schmidt aus, die britischen Besatzungstruppen hätten bisher im Zuge der Truppenverstärkung 425 zusätzliche Wohnungseinheiten angefordert, die belgischen Besatzungstruppen 300. Die Wohnungen würden mit Mitteln des Bundes aus dem Bundesbesatzungshaushalt errichtet. Das Land sei nicht in der Lage, aus seinen Mitteln Besatzungsbauten zu finanzieren. Eine Besatzungswohnung koste im Durchschnitt 55 000 DM. Mit dieser Summe könnten fünf Wohnungen des sozialen Wohnungsbaues errichtet werden. Die Landesregierung dränge in allen Verhandlungen auf eine engere Belegung des beschlagnahmten Wohnraumes.



Empfang auf Viktorshöhe: Bundespräsident Prof. Heuß empfing gestern General Clay (rechts) und den amerikanischen Hohen Kommissar Mc Cloy (links). Foto:Engels

General-Anzeiger für Bonn und Umgegend

Schumanplan und Rüstung

hh— Die französische Regierung hat ihre Zustimmung zu einer Beteiligung deutscher Soldaten an der Verteidigung Westeuropas davon abhängig gemacht, daß vorher der Schumanplan unterzeichnet wird. Diese Verknüpfung hat nicht nur in Deutschland Überraschung und Befremden ausgelöst.

Von französischer Seite wird unterstellt, daß Deutschland heute ein weit schwächeres Interesse an der Realisierung des Schumanplans habe als früher. Dieses französische Mißtrauen ist unberechtigt. Sowohl bei der deutschen Industrie als auch bei den Gewerkschaften besteht nach wie vor die enge Verknüpfung, die den Schumanplan zu einer wirklichen, die Ubergangsregelung, deren Dauer auf fünf bis zehn Jahre geschätzt wird, von dem deutschen Bergbau und der Eisen- und Stahlindustrie Opiert erfordert. Daß aber eine Belastung von einer Milliarde D-Mark für den Bergbau, von 200 bis 300 Millionen D-Mark für die Eisen- und Stahlindustrie von den deutschen Unternehmern nicht leichten Herzens in Kauf genommen werden kann, sollte auch den französischen Verhandlungspartnern klar sein.

Das Verhandlungsthema des Schumanplans ist außerordentlich kompliziert und für alle beteiligten Länder mit weittragenden Konsequenzen verknüpft. Die Hauptschwierigkeit liegt in der Überbrückung der Ubergangszeit. Wie das Vorstandsmitglied des Deutschen Gewerkschaftsbundes, vom Hoff, das an den Pariser Verhandlungen teilnimmt, berichtet, besteht über den Rahmen des Vertrages, der die einzelnen Organe der Montan-Union, die hohe Behörde, die Funktion des Ministerrates und die Aufgabe der regionalen Gruppen festlegen soll, wenn auch noch nicht Übereinstimmung, so doch wachsende Klarheit, so daß die Äußerungen eines Sprechers des französischen Außenministeriums, der Vertrag werde wahrscheinlich in zwei bis drei Wochen unterzeichnet werden können, zwar als sehr optimistisch, aber nicht als unwahrscheinlich angesehen werden dürfen. Auch in der Endphase des Planes sieht man keine nicht zu überwindenden Schwierigkeiten. Die schwierigsten Lösungen gibt die Ubergangsregelung auf, in der eine Angleichung der Preise, der Märkte und der sozialen Verhältnisse erreicht werden soll.

Die Deutschen werden sich wahrscheinlich nicht weigern, den Rahmenvertrag zu unterzeichnen, wenn dieser keine Vollmachten enthält, die den Organen der Montan-Union die Möglichkeit geben, ohne die Zustimmung des deutschen Partners materielle Auswirkungen für den deutschen Bergbau und die Eisen- und Stahlindustrie zu verursachen, die als untragbar angesehen werden müssen.

Um dem Leser klarzumachen, welches Gewicht diese Konsequenzen haben, sei ein Beispiel aufgeführt. Die Förderkosten für eine Tonne Kohle betragen in Belgien 51 DM, an der Ruhr 34 DM. Die mittleren Kosten in dem westeuropäischen Kohlenbergbau liegen bei etwa 43 DM. Es ist der Gedanke aufgeworfen worden, den belgischen Bergbau überhaupt stillzulegen und dem billiger fördernden Ruhrbergbau durch Einrichtung neuer Förderanlagen zu übertragen. Es ist ganz natürlich, daß ein solcher Gedanke für Belgien nicht tragbar ist. Ebenso schwierig wäre es aber auch für den Ruhrbergbau, die bisherigen Kohlenpreise auf den Durchschnittspreis zu erhöhen und die Differenz zu seinen Förderkosten an eine Ausgleichskasse zur Subventionierung der mit ungünstigeren Förderbedingungen oder höheren Löhnen arbeitenden Bergbaugelände abzuführen.

Der Schumanplan erfüllt nur dann seine europäische Aufgabe, wenn er von allen Beteiligten mit voller Überzeugung seines Nutzens unterzeichnet werden kann. Es wäre darum bedauerlich, wenn durch die Verknüpfung von Schumanplan und Aufrüstung die Montan-Union den Charakter eines Vertragswerkes verlieren würde, das gleich-

Zur Klärung der Polizeifrage

T. Bonn. (Eig. Ber.) Morgen will Bundeskanzler Dr. Adenauer gemeinsam mit den Ministerpräsidenten und Innenministern der Länder einen neuen Versuch zur Klärung des westdeutschen Polizei-Problems unternehmen. Aus der Tatsache, daß neben dem Bundesinnenminister Dr. Lehr Bundesfinanzminister Dr. Schäffer zu den Besprechungen hinzugezogen wird, geht hervor, daß finanzielle Probleme eine Rolle spielen werden. Nachdem die westdeutsche Innenministerkonferenz sich geweigert hatte, dem Bund Weisungsrecht und Zuständigkeiten zuzuerkennen, hatte die Bundesregierung es abgelehnt, finanzielle Zuschüsse für die Einheiten der neuen Landesschutzpolizei zu leisten. Die Finanzminister der Länder haben daraufhin vor wenigen Tagen in Unkel zu verstehen gegeben, daß die Länder von sich aus nicht in der Lage sind, zusätzlich 30 000 Mann zu finanzieren. Sie haben geraten, auf den Wunsch des Bundes einzugehen und gewisse Polizeibefugnisse von den Ländern auf den Bund zu übertragen, um dafür vom Bund für die Länder Finanzzuschüsse zu bekommen.

Wohnraum bleibt weiter Sorgenkind

Der Landtag befaßt sich mit den Aufnahmeplänen des Landes Nordrhein-Westfalen

Düsseldorf. (Eig. Ber.) Im Landtag von Nordrhein-Westfalen wurde das von der Landesregierung vorgelegte Gesetz über die Fremdenverkehrsstatistik nach zweiter und dritter Lesung angenommen. Damit ist die monatliche Erfassung der Fremdenmeldungen und Übernachtungen eingeführt. Um die Arbeitsfähigkeit der Gemeindevertretungen nach Mandatsniederlegung eines Teiles ihrer Mitglieder zu sichern, wurde von der Regierung ein Abänderungsentwurf zur Revidierung der deutschen Gemeindeordnung vorgelegt, der an die zuständigen Ausschüsse überwiesen wurde.

Notmaßnahmen weiter gültig

Dem Wiederaufbauausschuß wurde der Entwurf eines Gesetzes über die Verlängerung der Geltungsdauer und die Änderung des Gesetzes über Notmaßnahmen auf dem Gebiete der Raumbewirtschaftung überwiesen. Danach kann der Wiederaufbauminister die Gemeinden anweisen, Heimatvertriebene und Evakuierte aufzunehmen. Wiederaufbauminister Dr. Otto Schmidt begründete den Entwurf damit, daß die Flüchtlingsumsiedlung im Bundesgebiet fortgesetzt werde. Zehn- bis zwölftausend Deutsche aus der Ostzone würden sehr wahrscheinlich vom Lande Nordrhein-Westfalen aufgenommen werden müssen. Durch die Familienzusammenführung hätte das Land Nordrhein-Westfalen zur Zeit etwa 2000 bis 2500 Personen monatlich aufzunehmen, deren Ernährer im Lande bereits ansässig seien. 24 000 Familien müßten zusammengeführt werden. Außerdem hätten ungefähr 75 000 Evakuierte den Wunsch, in ihre Heimat zurückzukehren, was mit den vordringlichen Aufnahmeplä-

ten des Landes in Einklang gebracht werden müßte.

Landtag gedenkt der Kriegsgefangenen

Zum Abschluß der Landtagssitzung erhoben sich die Abgeordneten und hörten schweigend eine Erklärung des Landtagspräsidenten Gockeln zum „Tag der Kriegsgefangenen“ an. Gockeln erinnerte an die Bedeutung und an den Sinn dieses Tages und erklärte u. a., mit Bedauern müsse man feststellen, daß viele zwischen den Völkern selbstverständlich gewordenen Grundgesetze bei der Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen nicht mehr gelten. Es sei nirgendwo ein Grund zu sehen, daß Jahre nach Abschluß des Krieges noch immer deutsche Kriegsgefangene festgehalten würden. Der Präsident gefielte vor allem die Verschleppung von Zivilpersonen, die in keiner Weise rechtlich zu begründen sei.

Der Finanzminister wollte helfen

Vorläufiger Abschluß der Zeugenverhöre im Korruptionsausschuß Ende der Woche

T. Bonn. (Eig. Ber.) „Woher wußten sie denn, daß Donhauser Wahlschulden hatte und weshalb waren sie dafür daß sie bezahlt wurden? Meine Wahlschulden kennen sie ja auch nicht, und vor allem würden Sie sie nicht bezahlen“, sagte der SPD-Abgeordnete Arndt gestern abend im Untersuchungsausschuß zu dem wiederum als Zeugen vorgeladenen Bundesfinanzminister Dr. Schäffer.

Schäffer erklärte, es sei ihm bekannt gewesen, daß ein Wahlfonds für eine Gruppe

Gefahr hingewiesen, die Westeuropäer bei der Wiederbewaffnung Deutschlands drohe.

In einer scharfen Auseinandersetzung mit dem linksradikalen Abgeordneten Pierre Cot, der nach „konkreten Beweisen“ über sowjetischen Aggressionsabsichten fragte, erklärte Verteidigungsminister Jules Moch, daß die Sowjetunion in Ostdeutschland 40 Divisionen habe und weitere 175 unter Waffen ständen. Cot entgegnete daraufhin, daß durch eine deutsche Wiederbewaffnung unter diesen Umständen seiner Ansicht nach kein Gleichgewicht hergestellt werden kann.

Erhöhung des Diskontsatzes?

T. Bonn. (Eig. Ber.) Die für heute angesetzte Besprechung des Zentralbankrates mit Bundeskanzler Dr. Adenauer und den Ministern Schäffer und Erhard wird nach Ansicht unterrichteter Finanzkreise die Erhöhung des Diskontsatzes um 1 bis 2 Prozent bringen. Zwar haben westdeutsche Finanz- und Wirtschaftskreise bereits eindeutig gegen die Heraussetzung des Diskontsatzes Stellung genommen, jedoch halten maßgebliche Regierungskreise sie in Übereinstimmung mit den Ansichten des Zentralbankrates für erforderlich, nicht zuletzt, um die zur Zeit überaus ungünstige deutsche Zahlungsbilanz zu verbessern.

Middelhaue nur MdL.

Düsseldorf. (Inw.) Der Landesvorsitzende der FDP in Nordrhein-Westfalen, Dr. Friedrich Middelhaue, hat auf sein Bundestagsmandat verzichtet, wie sein Büro mitteilt. Middelhaue behält jedoch sein Mandat als Fraktionsvorsitzender der FDP im Landtag Nordrhein-Westfalen. Entsprechend der Reserveliste soll der nächste Kandidat, Professor Dr. Luchtenberg, an seine Stelle in den Bundestag eintreten. Dr. Middelhaue, der seit mehreren Jahren die FDP-Fraktion im Landtag von Nordrhein-Westfalen führt und diese Funktion auch während der Zeit seiner Bundestagstätigkeit weiter ausübte, hat sich entschlossen, seine Arbeitskräfte auf die Landespolitik in Nordrhein-Westfalen zu konzentrieren.

Kurz - aber wichtig

Professor Hallstein wurde zum deutschen Beobachter bei den Verhandlungen des Ministerrates der Europäischen Versammlung in Rom bestellt.

Der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher erklärte, die französischen Vorschläge über die Einbeziehung deutscher Einheiten in eine europäische Armee seien durchaus negativ.

Die britische Admiralität gab bekannt, daß bis 1954 sechs neue Flugzeugträger vom Stapel gelassen werden sollen.

Der Militäratschuß der Atlantikpaktstaaten hat sich einstimmig für die Beschleunigung des Aufbaues der westlichen Verteidigung ausgesprochen.

Die tibetische Delegation, die sich gegenwärtig in Indien aufhält, bestritt, daß chinesische Truppen in Tibet eingedrungen sind.

Der Bundeskanzler wird voraussichtlich Mitte November zu seinem angekündigten Besuch nach Rom fahren.

Gestern wurde gesagt . . .

„Europa muß seine Verteidigung organisieren. Das deutsche Gebiet wird dadurch unvermeidlich zu einer Bastion, und die deutsche Bevölkerung muß an der Verteidigung Europas teilnehmen. Wenn der französische Plan nicht gebilligt wird, dann wird Europa unter der Herrschaft eines sowjetischen Deutschlands organisiert werden.“ (MRP-Abgeordneter Marc Scherer in der französischen Nationalversammlung.)

„Der Vorschlag zur Beteiligung Deutschlands an der Verteidigung Europas ist abzulehnen. Ein wiederbewaffnetes Deutschland ist das gleiche wie ein Wolf in einer Schafherde. Jedermann weiß, daß ein Wolf Schafe nicht gegen einen anderen Wolf verteidigt.“ (General Aumeran - rechtsstehend - in der französischen Nationalversammlung.) (Nach dpa)

Butter wieder teurer?

Saisonabschlag soll wieder weggelassen

Bonn. (dpa) Der Ernährungsausschuß des Bundestages hat sich für den Wegfall des Saison-Preisabschlages für Butter ausgesprochen. Falls die Bundesregierung der Empfehlung zustimmt, wird das Kilogramm Butter vom 1. November an im Kleinverkauf wieder 5.84 DM kosten. Der Butterpreis war mit Rücksicht auf die saisonbedingte starke Milchlieferung im Mai um 44 Pfennig auf 5.40 DM gesenkt worden. Gegen den Wegfall des Saisonabschlages stimmten die sozialdemokratischen Mitglieder des Ernährungsausschusses.

Aufbesserung privater Renten?

Heute Beratung im Bundestag

Bonn. (Eig. Ber.) Heute wird der Bundestag über die Besserstellung der zunächst im Gegensatz zu den Sozialversicherten voll von der Härte der Währungsstellung betroffenen privaten Rentenversicherten beraten. Bekanntlich hat der Bundestagsausschuß „Geld und Kredit“ den Entwurf eines „Gesetzes über Leistungen aus vor der Währungsreform eingegangenen Renten und Pensionsversicherungen“ einstimmig gebilligt. Darin ist grundsätzlich eine gestaffelte Umstellung der Renten aus privaten Versicherungsverträgen vorgesehen, wobei das Problem der privaten Zwangsversicherten allerdings noch nicht abschließend geregelt ist. Der Weg für eine solche Lösung war durch entsprechende Entscheidungen der Bank Deutscher Länder und der alliierten Bankkommission freigegeben worden. Es ist zu hoffen, daß bei den weiteren Erörterungen nicht rein fiskalische, sondern rechtliche und soziale Gesichtspunkte entscheiden.

Verlag u. Druck: Bonner Zeitungsdruckerei u. Verlagsanstalt H. Neusser KG Bonn, Bahnhofstr. 12, Ruf 3831-32 Bonn und Neuwied
Chefredaktion: Edmund Els. Verantwortlich für Politik: Erwin Reich. Lokales: Dr. Wilhelm Kumpel. Sport und Umgegend: Hans Altendorf. Feuilleton und allgemeine Teil: Hermann Josef Kraemer, alle in Bonn. Anzeigen: Heinrich Stabbers, Bonn.
Redaktion: Bonn, Kronprinzenstraße 15. Ruf 3853. Bonner Bundeshaus Redaktion: Norbert Bönnies, Bundespoststraße Bonn, Ruf 8598.
Angeschlossen der Informationsstelle zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW).

Der Großvater

ROMAN VON RUDOLF UTSCH

36)

„Ach, da bist du ja!“ rief er aus. Er blieb stehen und betrachtete die Mutter. „Wollen wir heute nicht essen?“ fragte er, als die Mutter kein Glied rührte.

Die Alte antwortete nicht, sie blieb unbeweglich.

Titus lachte kurz und hart auf.

„Na, was ist denn los? Bist du stumm geworden?“

Er griff mit seiner rechten Hand nach ihrem Arm. Doch kaum berührte er sie, da bat sie leise:

„Laß mich!“

Er beugte sich noch mehr zu ihr hinab.

„Bist du krank, Mutter?“

Sie schüttelte schwach den Kopf.

„Na, zum Donnerwetter — was ist denn? Nun halte mich nicht zum Narren!“

Da hob sie den Kopf. Die Hände bebten auf ihrem Schoß. In ihrem verzerrten Gesicht flackerten zwei verzweifelte Augen.

An dem welken Mund zerrte die Qual, als sie mit schmerzzerzerrter Stimme sagte:

„Weshalb hast du es getan?“

Der Sohn erstarrte. Dann wich er einige Schritte zurück. Aus seinem Gesicht schwand jählings alle Farbe. Sein Kinn schob sich langsam vor. Die Blicke der weit aufgerissenen Augen hingen starr am Munde der Mutter.

„Was — getan — — —?“

Wieder vergrub die Alte den Kopf zwischen die Arme. Ein Schauer durchbebte ihren Leib.

Er schoß auf sie zu, faßte sie an den Schultern, schrie:

„Was habe ich getan? — Mutter, was?“

Unter dem Griff seiner Hände zuckte sie zusammen.

„Laß mich! Die Hände fort!“ gellte sie auf und versuchte, sich zu befreien. Dann, als er sie losgelassen, setzte sie leise und wimmernd hinzu: „An deinen Händen klebt ja — Blut!“

Das letzte Wort fiel wie ein Hammer auf den Sohn. Er duckte sich wie ein geschlagener Hund und torkelte zurück ins Zimmer.

Das breite Gesicht war noch blässer geworden. Ueber den kräftigen gelben Zahnreihen zitterten die wulstigen Lippen.

„Du — !“ Er rang nach Atem. „Woher weißt du — — —?“

Mit schwacher Stimme antwortete die Mutter:

„Ich habe das Eigentum des Toten gefunden — die Brieftasche, die Uhr, den Ring, das Geld — —“

Der Sohn schrie, die Hände verkrampft: „Mutter!“

Immer mehr kroch die Alte zusammen, sie schien nur noch ein Kleiderbündel neben dem Ofen. Und der Sohn stierte darauf mit hervorquellenden Augen.

„Ich hab's nicht um dich verdient“, klagte aus der Ofenecke mit weinerlicher Stimme. „Oh — oh!“

Jetzt warf der Sohn den Kopf zurück, seine Gestalt wuchs. Er stieß ein heiseres, abgehacktes, kollerndes Lachen aus.

„Der Satan!“ brüllte er. „Was die Nase der Polizei nicht roch, das riechst du — ausgerechnet du! Verdammst noch mal!“

Er schritt ans Fenster, sah einen Augenblick hinaus, wandte sich dann ruckartig um.

„Aber wenn du auch die Sachen gefunden hast — was sagt das? Es ist noch lange kein Beweis dafür, daß ich der — — — bin. Ich kann das Zeug ja auch gefunden haben, genau wie du, — im Wald — auf dem Feld — im Waldhof — — Herr Martel kann es mir gegeben haben — —“

Die Mutter seufzte:

„Ach ja!“

„Du würdest mir das nicht glauben?“

„Könnte ich es!“

„Wenn ich dir aber sage, daß es sich so verhält! Wenn ich dir's schwöre!“

Sie hob den Kopf ein wenig höher, ließ ihn aber gleich wieder sinken und stöhnte:

„Ach Gott!“

„Was sagst du?“

„Ich weiß, daß du lügst!“

„Na ja, dann ist's gelogen! Wenn dir die Wahrheit lieber ist — meinestwegen —“

Beide Hände warf er durch die Luft und zog die Unterlippe zwischen die Zähne.

Dann murmelte er einen Fluch. Nach einer Pause schrie er wild auf:

„Was ist denn schon dabei? — Daß ich diesen verfluchten alten Knacker, diesen Leuteschinder, diesen geldgierigen Halunken — — —!“

Sie hob abwehrend die Hände.

„Es sind Ohren im Hause!“

Er zog den Kopf zwischen die Schultern, schwieg eine Weile, leuchtete. Man hörte nur die Kinder des Mieters lachen und schreien.

Plötzlich rannte er hinaus, stürmte in den Flur, polterte in den Keller hinab. Schon nach einer Minute war er wieder da. Keuchend und schweratmend stand er vor der Mutter.

„Wo ist das Zeug?“ fragte er mit unterdrückter Stimme.

Die Alte hatte sich wieder zusammengekauert und antwortete nicht.

Da trat er ganz dicht vor sie hin, wand und krümmte sich vor ihr.

„Mutter, es ist ja so schlimm noch gar nicht. Man glaubt ja immer noch, der alte

Martel sei's gewesen. Auf ihm kanns bleiben. Er ist tot und spürt's nicht. Niemand ahnt, daß ich — — — nein, niemand ahnt's. Und du wirst schweigen! Ich weiß, daß du mich nicht verraten kannst! Komm, gib mir die Brieftasche! Ich will sie an einem besseren Ort verstecken, ich wollte das so wieso in den nächsten Tagen tun. Man wird ja die Sachen nie finden — nie!“

Die Mutter blieb regungslos.

„Gib mir die Sachen!“ herrschte er sie an, grob und befehlend.

Da sah die Alte auf, den Sohn traf ein feindseliger und drohender Blick.

„Du kriegst sie nicht!“

„Ich überkam der Zorn. Er faßte sie an den schmalen Schultern und rüttelte sie.“

„Ich kriege sie nicht? Red' keinen Unsinn hier! Das Zeug heraus!“

Das feindselige Feuer in den Augen der Alten wuchs, es war sogar Haß darin.

„Ich gebe sie nicht!“

„raus damit! Mach mich nicht wütend! Mir ist alles egal!“

„Soll ich schreien? — Der Mieter oben —“

Titus zuckte zusammen und ließ von ihr ab. War das seine Mutter noch? Seine Mutter, die ihm noch nie einen Wunsch versagt, die ihm noch nie ein hartes Wort gegeben hatte? —

„Aber, Mutter“, versetzte er mit verändertem, fast flehentlichem Stimme, „was willst du denn damit? Verstehe doch: ich will, ich muß die Sachen besser verstecken. Wenn wieder die Polizei — — — Es ist doch möglich — man weiß doch nie — — — Sie dürfen doch bei mir nichts finden!“

„Du hattest sie schlecht verborgen, die Sachen. Ich werde es besser tun können. Das Geld soll auf keinen Fall in den Wirtschaften bleiben — es kommt nicht in die Wirtschaften!“

„Nein, es soll auch nicht in die Wirtschaften kommen! — Mutter, gib mir die Sachen!“

— Ich bringe sie fort von hier. Ich glaube, es ist besser, ich fliehe — — — Ja, ich will fort, weg von hier, ich kann's hier nicht mehr aushalten. Ich weiß auch, daß man mich beobachtet. Ja, man hat Verdacht. Ich fühle es. Die Haussuchung war gar nicht wegen des Diebstahls bei Solnhope. Die Polizei ahnt schon — — — Vorgestern war ein kleiner Mann in der Wirtschaft. Der zahlte alles für mich, er wollte mich betrunken machen. Ich trank mit ihm. Aber dann sah ich, wie er seinen Schnaps unter den Tisch goß. Da wußte ich — — — ein Geheimer war's — — —“

„Das wird so sein —“

„Ja — und du — — —? Regt dich das nicht auf?“

Sie sah in ihren Schoß und antwortete nicht. Er näherte sich ihr in bittender Haltung.

„Mutter, ich will fort —“

„So geh doch! Ihre Stimme war eisig.“

„Gib mir die Sachen, Mutter, ich bitte dich!“

Sie schüttelte eigenwillig den Kopf und verberg das Gesicht in den Händen. Er sprach noch lange auf sie ein, doch die Alte bewegte sich nicht mehr. Da ließ er endlich von ihr ab und ging hinaus in die Küche.

Nach einigen Minuten hörte sie, wie er im Küchenschrank suchte. Ob er dort den Raub sucht? — Aber er wird ihn doch nicht im Küchenschrank vermuten. — Nein, er wird Hunger haben, er wird essen wollen.

Die Greisin preßte die flachen Hände gegen die Schläfen.

Den Appetit hatte der Sohn also noch nicht verloren. Wie konnte er nur ans Essen denken, während es sie mit hundert Qualen folterte? —

Sie schüttelte sich.

War ihr Sohn so schlecht? —

Fortsetzung folgt

Aus Westdeutschland

Eine zahnärztliche Untersuchung von 240 Schulkindern in Haidern, Kreis Rees, ergab, daß in einigen Klassen nahezu 75 Prozent der Kinder zahnkrank waren.

Von glühendem Eisen wurde ein 48-jähriger Hilfsarbeiter in einem Eisenwerk in Oberhausen übergossen, als sich bei einem Krantransport eine Planne mit dem flüssigen Metall vom Kranhaken löste und zu Boden stürzte. Die erlittenen Verbrennungen waren so stark, daß er im Krankenhaus starb.

Die Studentenhilfe Aachen will ein Studentendorf errichten. Mit Hilfe von ERP-Mitteln sollen vier Wohnblöcke errichtet werden, die etwa 400 Studenten aufnehmen können.

Wenn man Geldmacher heißt, kann auch am Freitag dem Dreizehnten nichts schief

Handwerk in NRW hat goldenen Boden

Von 100 Erwerbstätigen des Landes sind 15,5 im Handwerk beschäftigt

Düsseldorf. (Eig. Ber.) Es wäre viel gewonnen für die soziale Struktur Westdeutschlands, wenn die Jugend sich mehr solchen Berufen zuwenden würde, in denen sie bei gutem fachlichen Können größere Aufstiegsmöglichkeiten hätte, als jenen, die zwar ein größeres gesellschaftliches Ansehen genießen, dafür aber nur allzu leicht im geistigen Proletariat enden.

Daß das Handwerk in Nordrhein-Westfalen immer noch goldenen Boden hat, beweist eine Untersuchung des Statistischen Landesamtes, die feststellt, daß in unserem Lande 196 411 Handwerksbetriebe mit rund 777 900 beschäftigten Personen vorhanden sind. In Prozentzahlen besagt das: von 100 Erwerbstätigen sind 15,5 im Handwerk beschäftigt. Das ist für das Land der Schwerindustrie ein außerordentlich hoher Prozentsatz. Innerhalb des Landes steht der Regierungsbezirk Düsseldorf mit knapp einem Drittel aller Beschäftigten und ebenfalls einem Drittel aller Handwerksbetriebe an der Spitze. Dagegen weist das Ruhrgebiet im Verhältnis zur Bevölkerung die wenigsten Handwerksbetriebe auf.

Zahl der Betriebe gestiegen

Es ist bemerkenswert, daß die Zahl der Handwerksbetriebe seit 1939 angewachsen ist, und zwar sind bis 1950 nicht weniger als 10 170 Betriebe neu hinzugekommen, das sind 5,5 Prozent der Gesamtzahl. Demgegenüber hat sich die Beschäftigtenzahl sogar um rund 129 000 oder 20 Prozent gesteigert. Die durchschnittliche Betriebsgröße, die 1939 in NRW bei 3,5 Beschäftigten lag, beträgt heute etwas über vier. Der Schwerpunkt liegt bei Betrieben mit zwei bis vier Personen, auf die etwa ein Drittel aller Beschäftigten fällt. Einmannbetriebe sind am stärksten im Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerk vertreten. Beim Nahrungsmittelhandwerk weisen mehr als die Hälfte aller Betriebe zwei bis vier Personen auf. In Nordrhein-Westfalen sind rund 3900 Betriebe vorhanden, deren Inhaber Heimatvertriebene sind. Sie machen 2 Prozent aus. Fast zwei Drittel dieser Betriebe entfallen auf Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerke.

Volkskunde auf neuen Wegen

Praktische Aufgaben in der Meinungsforschung, im Reklame- und Werbewesen

Von unserem hs-Korrespondenten

Göttingen. Den einzigen, ausschließlich der Volkskunde gewidmeten Lehrstuhl mit eigenem Seminar besitzt die Niedersächsische Landesuniversität Göttingen. Der auch als Schriftsteller bekannte Professor Dr. Will-Erich Peuckert wurde 1945 auf diesen neugeschaffenen Lehrstuhl berufen.

Professor Peuckert erklärt, daß der historische Charakter der Volkskunde die Voraussetzung aller Forschung ist. Aus ihr ergeben sich jedoch zahlreiche praktische Aufgaben gegenwartskundlicher Art. So ist die Tätigkeit der Unternehmen zur Meinungsforschung wie Gallup oder bei uns das Emnid nur eine angewandte Volkskunde. Das Reklame- und Werbewesen könnte aus den Ergebnissen spezieller volkswissenschaftlicher Forschung und aus einer genauen Kenntnis soziologischer und kultureller Zusammenhänge wichtige Anregungen schöpfen — in ähnlicher Weise gilt dies auch für die Arbeit der politischen Parteien und des Parlamentarismus.

Die auch in Deutschland an Bedeutung gewinnende industrielle Marktforschung stellt im Grunde nichts anderes dar als praktische Volkskunde. Eine fruchtbare Wechselwirkung zwischen ihr und der Wissenschaft wäre höchst wünschenswert. Wenn auch soziologisch und kulturhistorisch der Bauer und das flache Land den Rohstoff aller gesellschaftlichen Entwicklungsforschung liefern, ist es doch verfehlt, sie zum ausschließlichen Objekt der Volkskunde zu machen. Professor Peuckert hat mit seiner „Volkskunde des Proletariats“, der eine solche des Bürgertums folgen soll, neue Wege gewiesen.

Landschaft im Spätherbst

Von Ferdinand v. Saar

Ueber kahle, fahle Hügel
Streicht der Dämm'ring kühler Flügel;
Dunkel, wie erstarrte Träume,
Stehn im Tal entlaubte Bäume.

Tiefe Stille, tiefes Lauschen:
Keine Welle hört du rauschen,
Keine Stimme hört du klingen,
Dir des Lebens Gruß zu bringen.

Nur als stummes Bild der Gnade
Siehst du dort am stein'gen Pfade,
Von des Kreuzes Holz getragen,
Durch die Nacht den Heiland ragen.

Mark Twain bemerkt...

Kleine Lebensweisheiten

Durch Erfahrung sollen wir zwar klüger werden, aber nicht allzu klug. Eine Katze, die sich einmal auf den heißen Ofendeckel gesetzt hat, vermeidet diesen Platz in Zukunft und tut recht daran. Aber sie will sich auch auf keinen Fall auf einen kalten Ofendeckel setzen.

Wer ängstlich ist, verlangt den zehnten Teil von dem, was er haben möchte; wer kühn ist, fordert das Doppelte vom Normalwert und ist mit der Hälfte zufrieden.

Wie gut, daß es Narren gibt in der Welt, die den klugen Leuten zu ihrem Fortkommen helfen.

Die Natur hat der Heuschrecke ein Verlangen nach Pflanzenkost verliehen; hätte nicht Gott, sondern der Mensch die Heuschrecke geschaffen, so würde sie nichts als Wüstensand fressen.

Der Mensch hat einen Sinn für das, was recht ist und für das, was unrecht ist. Die Geschichte lehrt uns, daß er den ersten Gebrauch, um dem Rechten aus dem Wege zu gehen und den Letzteren aus dem Wege zu ziehen, dem Rechten zu ziehen.

gehen, dachte Willi Geldmacher aus Wolfanger im Regierungsbezirk Kassel und füllte einen Totoschein aus. Er gewann rund 13 000 Mark.

Die Frankfurter Stadtverordneten beschlossen, daß vorläufig keine gefändelten Hunde mehr getötet werden dürfen. Hundebesitzer können nicht mehr gefändelt werden, wenn sie mit der Hundesteuer im Rückstand sind.

In Höhe der Doggerbank wurde ein Helgoländer Kapitän, der auf einem Bremerhavener Heringsdampfer angeheuert hatte, von einer Sturzsee über Bord gespült und ertrank. Bergungsversuche blieben erfolglos.

Der Altmeister des Freiballonsports, Ferdinand Eimermacher, wird am 29. Oktober in Münster zusammen mit einem holländischen Sportfreund J. Boismann mit dem Freiballon „Henri Dunant“ aufsteigen, um damit dem deutschen Ballonsport neuen Auftrieb zu geben.

Gebhardy hat Magenknurren

Köln. (Inw.) Nach sieben Tagen verspürte der gegenwärtig in Köln auftretende 25-jährige Hungerkünstler Peter Wamser aus Schleswig-Holstein das erste Hungergefühl. Wamser, der den Hungerweltrekord von 52 Tagen brechen will, hatte bereits 16 Pfund an Gewicht verloren. Aerzte beurteilten seinen jetzigen Zustand im allgemeinen als gut. Den Tabakkonsum steigerte er von bisher 18 auf 26 Zigaretten pro Tag. Er verbraucht täglich etwa 2½ Flaschen Sprudelwasser.

200 „böswillige“ Mieter

ü Koblenz. Die Stadt Koblenz beabsichtigt, 200 „böswillige“ Mieter, die sich zum Teil seit Jahren weigern, Miete zu zahlen, obgleich sie dazu in der Lage sind, auf der Festung Ehrenbreitstein unterzubringen. Darüber ist es im Stadtrat zu Meinungsverschiedenheiten gekommen. Die einen lehnen das Projekt mit der Begründung ab, daß man die Feste Ehrenbreitstein zu einer Hochburg des Verbrechertums zwischen der Nordsee und den Alpen machen würde, während die andere Seite darauf besteht, daß man diese „böswilligen“ Mieter endlich einmal in schlechte Unterkünfte bringe.

Gütezeichen mißbraucht

Solingen. Den Weltruf der Solinger Waren hat der Fabrikant Gustav Ebel aus Solingen durch Mißbrauch des Gütezeichens geschädigt. Ebel wurde deshalb wegen fortgesetzten Betrugs zu sechs Monaten Gefängnis und 3000 DM Geldstrafe verurteilt. Er hatte von Mai bis Oktober vorigen Jahres Bestecke hergestellt, die nur eine hauchdünne Schicht von höchstens 20 Teilen Silber trugen und trotzdem mit dem Gütezeichen für hundertteilige Silberaufsätze versehen waren. Die Bestecke, die zunächst nach Aachen verkauft wurden, gelangten teilweise über die Grenze ins Ausland.

Freudiges Wiedersehen mit Totgeglaubtem

Viermal tot gemeldet — Merkwürdiges Schicksal eines früheren Frontsoldaten

Von unserem bg-Korrespondenten

Aschaffenburg. Das ungewöhnliche Schicksal, viermal als tot gemeldet zu werden, ist dem jetzt 36 Jahre alten Hauptwachmeister der Landespolizei in Osnabrück am Main (Unterfranken), Alois Kullmann, zuteil geworden, der zuletzt als Feldwebel beim 456. Infanterie-Regiment Dienst tat.

Das erstmal wurde Kullmann am 10. Mai 1940 als tot gemeldet, als sein Regiment in Holland die Maibrücken überschritt. Ein Kamerad, der einen anderen fallen sah, der Ähnlichkeit mit Kullmann hatte, brachte die Trauerbotschaft in die Heimat. Erst nach der Schlacht bei Dinkirchen stellte sich der Irrtum heraus. Im August 1944 gelang es Kullmann mit einigen Kameraden seines Regiments, barfuß und abgerissen aus dem Kessel von Witebsk zu entkommen und nach einem 700 Kilometer entfernten langen Marsch Ostpreußen zu erreichen. Wieder kam die Nachricht von seinem Tod zu seiner in Weiden (Franken) wohnenden Frau. Als Kullmann im März

1945 in Ostpreußen erneut eingesetzt wurde, durchschlug ein Geschöß seinen Oberschenkel. Wieder meldeten Kameraden, die ihn fallen sahen, aber zurückgehen mußten ohne ihn mitnehmen zu können, seinen Tod nach Weiden. Kullmann war jedoch gefunden worden und kam zu Schiff über Pillau nach Kopenhagen und später von dort im Lazarettzug nach Bayern. Auf dem Wege nach Regensburg stieg er unterwegs in Weiden aus und seine Frau konnte den Totgeglaubten voll Freude in die Arme schließen. Kürzlich traf nun bei Kullmann der Brief einer in Amberg wohnenden Frau ein, die von Kullmanns merkwürdigen Schicksalen gehört hatte. Sie teilte mit, daß er (Kullmann) in der Suchliste des Roten Kreuzes als in russischer Gefangenschaft verstorben verzeichnet stehe. Das war die vierte Todesmeldung.

16-jähriger verjubelt 4000 DM

Düsseldorf. (Inw.) Düsseldorfischer Fahndungsbeamte nahmen einen 16-jährigen Lehrling aus Mannheim fest. Der Junge war 1½ Jahre in einer Erziehungsanstalt und kam Anfang Oktober zu einem Metzger in die Lehre. Bereits nach zwei Wochen stahl er seinem Meister 4000 DM und machte sich davon. Er verbrachte die Nächte in Vergnügungslökalen.

Max und Moritz - ganz modern

Dortmund. (Inw.) Wie weiland Max und Moritz in der humorvollen Gestaltung von Wilhelm Busch sich durch den Schornstein gebratene Hähnchen angelten, versuchen bisher unbekannte Täter in Dortmund ihr Glück. Mit einer vier Meter langen Holzlatte, deren Ende ein Haken zierte, angelten sie durch ein geöffnetes Waschküchenfenster eingewickelte Leib-, Bett- und Tischwäsche. Die Angelgans brachte den Dieben, in Werten umgerechnet, 1730 DM ein.

„Wir tun unser Möglichstes“

Gespräch mit Pfarrer Mertens, dem Leiter der Kriegsgefangenen-Dienststelle
Von unserem PBD-Sonderkorrespondenten

Heute, am 26. Oktober, ist der Tag der Kriegsgefangenen. An diesem Tage wendet sich Deutschland an die gesamte freie Welt mit der Forderung endgültig alle deutschen Kriegsgefangenen und Internierten in die Heimat zu entlassen. Aus diesem Anlaß besuchten wir Pfarrer Mertens, der im Ministerium für Vertriebene die Dienststelle für Kriegsgefangene leitet und stellten ihm einige Fragen:



Pfarrer Mertens
an der Kriegsgefangenen-Kartei
Foto: PBD

Frage: Richten sich unsere Forderungen auf Freilassung der Kriegsgefangenen nur gegen die UdSSR?

Antwort: Sie richten sich gegen die UdSSR als das Land, das die meisten Kriegsgefangenen zurückhält; sie richten sich gegen alle Gewahrsamsstaaten, die Prozesse gegen Kriegsgefangene führen. Im Westen sind es Griechenland, Italien, Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark und Norwegen.

Frage: Was sagen Sie zu den Verurteilungen — ich denke vor allem an jene, die vor drei oder vier Jahren zum Tode verurteilt worden sind und heute noch auf Vollstreckung des Urteils oder Begnadigung in Ungewissheit warten?

Antwort: Die Frage der Aburteilung ist in den meisten Ländern eine rein innen-

politische. Die Länder trauen sich zum Teil wirklich nicht, Deutsche zu begnadigen, da sie oft ihre eigenen Leute zu weit höheren Strafen verurteilt haben.

Frage: Wieviel Kriegsgefangene sind Ihrer Meinung nach noch in Rußland?

Antwort: Eine genaue Zahl läßt sich schlecht angeben. Wir haben Unterlagen durch die Suchaktionen, die zurzeit bei den Vereinten Nationen liegen und noch nicht veröffentlicht werden dürfen. Auf jeden Fall beträgt die Zahl ein Vielfaches der von den Russen zugegebenen 13 000. Wenn man außerdem die Vermissten mitrechnet, erhöht sich die Zahl noch einmal wesentlich. Allein von den Vermissten leben mit Gewißheit heute noch etwa 200 000 bis 300 000 in den Lagern der Sowjetunion. Ich schätze, daß etwa 300 000 bis 400 000 Deutsche auf ihre Heimkehr warten.

Frage: Wie hoch belaufen sich die Zahlen der Kriegsgefangenen in den westlichen Ländern?

Antwort: Dazu kann ich Ihnen folgende Zahlen nennen: Frankreich 850, Belgien und Holland je 1500, Luxemburg 60, Dänemark 40 und Norwegen 60.

Frage: Was wird von Ihrer Dienststelle unternommen, um das Los der Gefangenen in den Weststaaten zu erleichtern?

Antwort: Wir stellen bei den Prozessen den Gefangenen den Rechtsschutz. Wir betreiben sie in sozialer und kultureller Hinsicht, d. h. wir schicken ihnen Wäsche und Bekleidung; sie bekommen von uns Zeitungen und Bücher, wir versuchen sämtlichen Wünschen gerecht zu werden. Außerdem erhalten die Gefangenen von uns ein monatliches Taschengeld von 10 D-Mark ausgezahlt. Wir tun unser Möglichstes, um das Los dieser Männer zu erleichtern. Für diese Aufgaben benötigen wir im Jahr eine Million DM. Zu Weihnachten wollen wir allen Gefangenen ein Weihnachtspaket senden, es soll für sie ein Gruß aus der Heimat sein. Allein diese Aktion kostet uns etwa ¼ Million DM. Nebenbei möchte ich bemerken, das z. B. die Anzüge, die die beiden Gefangenen im Falkenhausen-Prozess tragen, von uns geliefert worden sind.

60 000 Pflanzler bauen Tabak

Weiterhin Tabakanbau-Kontingentierung - Justizministerium gegen Anbaubeschränkung

Bonn. (dl) Verschiedene Zigaretten- und Zigarrenfabriken beabsichtigen, den Anbau von Tabak auch in Norddeutschland, zum Beispiel Schleswig-Holstein und Niedersachsen einzuführen, stoßen dabei aber auf Widerstand der badischen Tabak-Anbauer.

Im Bundesgebiet hatten gegenwärtig 60 000 Pflanzler auf einer Fläche von 11 750 Hektar Tabak an. Die badischen Pflanzler behaupten, daß in ihren Gebieten nicht auf andere Gebiete ausgewichen werden kann, wie das in Norddeutschland der Fall ist.

Der Ernährungsausschuß des Bundestages hat diesen Einwand anerkannt, sich dafür ausgesprochen, daß die Kontingentierung des Anbaues die auf eine Verordnung aus dem Jahre 1930 zurückgeht, beibehalten wird. Ferner soll der aus diesen alten Gebieten stammende Tabak steuerbegünstigt sein. Für ihn soll außerdem ein 30-prozentiger Beimischungszwang eingeführt werden.

Das Bundesjustizministerium hat unter Hinweis auf die Gewerbefreiheit gegen die Beibehaltung der Anbaubeschränkung Einwendungen erhoben.

Hähne kosteten bis 200 D-Mark

Hannover. Auf der Junggeflügelschau entfielen bei der Bewertung von den 65 verliehenen „Blauen Bändern“ 36 auf Hühner. 10 auf Zwerghühner, 14 auf Tauben, je eins auf Puten und Gänse und drei auf Enten. Bei der Versteigerung der Spitzen- und Elitehähne des Bundes Deutscher Wirtschaftsgelügelzüchter lag der erzielte Durchschnittspreis für die erstklassigen Hähne etwa um 50 DM, für einzelne Hähne wurden sogar bis zu 200 DM geboten. Die beiden in Deutschland aus den USA neu eingeführten Hühnerrassen „New Hampshire“ und „Australorps“ wurden stark begehrt.

Schlechtes Gewissen als Retter

Stade. Ihr schlechtes Gewissen bewahrte drei Jungen aus Stade in Niedersachsen vor einem Unglück. Die Kinder hatten auf dem Rollfeld des ehemaligen Stader Flugplatzes ein Feuer angezündet. Als plötzlich ein Polizist auftauchte, liefen sie weg. Kurz darauf ereigneten sich an der Feuerstelle zwei Explosionen. Wie die Kinder später erzählten, hatten sie ein „Aluminiumding“ — vermutlich war es Munition — ins Feuer geworfen.

Der Bodensee kochte

Konstanz. (hg) Auf dem Bodensee wurde dieser Tage bei Lindau etwa 300 Meter vom Ufer entfernt eine merkwürdige Naturerscheinung beobachtet. In einem beträchtlichen Durchmesser hob sich plötzlich das Wasser und geriet in eine kochende Bewegung. Die eigenartige Erscheinung konnte etwa fünfzehn Minuten lang wahrgenommen werden.

gefundenen Gewebe aus dem Grabe des Erzbischofs Sifrid von Westerbuk († 1297), eine Konsole mit einem Engel als Träger des Bonner Stadtwappens vom Ende des 15. Jahrhunderts und ein Relief der klugen und törichten Jungfrauen aus dem Bonner Münster um 1600. Unter den Gemälden ist neben den Porträts der Kurfürsten Clemens August und Max Friedrich eine im vorigen Jahre neu erworbene Bonner Stadtansicht von der Rheinseite her um 1760 von stadtschichtlichem Interesse, die im Vordergrund die fliegende Brücke auf der Beuler Seite zeigt, die Schloßtürme haben noch ihre Form vor dem Brande von 1772; ferner sieht man noch den Turm der alten Remigiuskirche auf dem Römerplatz.

Bach-Feier der Stadt

Vier Konzerte geplant

Das erste Konzert zum Gedenken an J. S. Bachs 200. Todestag findet am kommenden Montag im Großen Haus der Städtischen Bühnen statt. Es zeigt Bach, den jungen Hofkapellmeister des Fürsten Leopold von Anhalt-Cöthen als den Komponisten der lieblichen Flöten-Suite h-moll (Solist: Gustav Scheck), des virtuos gestalteten Cembalokonzertes d-moll (Edith Picht-Axenfeld), des rassistischen Violinkonzerts E-dur und des festlich aufrauschenden Brandenburgischen Konzerts D-dur. Das Städtische Orchester spielt unter GMD Otto Volkmann.

Der zweite Abend am Freitag, 3. November, in der katholischen Pfarrkirche St. Nikolaus Kessenich, bringt des Meisters letztes Vermächtnis an die musikalische Nachwelt, „Die Kunst der Fuge“. Fast zwei Jahrhunderte lang hielt man das Werk für ein theoretisches Schulwerk, bis es 1927 der junge schweizer Musikwissenschaftler Wolfgang Graeser durch geschickte Instrumentierung zu klingendem Leben erweckte.

MD Gustav Classens wird das Werk mit seiner Bachgemeinschaft aufführen.

Im dritten Konzert am Sonntag, 5. November, in der Münsterkirche, ist Bach der Komponist gewaltiger Orgelwerke und der Motette „Jesu, meine Freude“ in der viele eine Verkörperung des evangelischen Christentums erblicken. Es singt die Bonner Madrigal-Vereinigung unter Dr. Hans Sabel.

Edelste Kirchenmusik bringt auch der letzte Abend am 15. Dezember. Zur Aufführung kommen drei oratorisch angelegte Kantaten über die Texte „Schmücke dich, o liebe Seele“, „Herr, gehe nicht ins Gericht“ und „Wie schön leuchtet der Morgenstern“. Namhafte Vokal- und Instrumental-Solisten stehen dabei im Theatersaal der Städtischen Bühnen Elisabeth Potz und ihrem Bachchor zur Seite.

Aus dem Bonner Universitätsleben

Prof. v. Redwitz wurde Präsident
Prof. Dr. Freiherr von Redwitz, der Direktor der Bonner Chirurgischen Klinik, wurde Ende voriger Woche in Bochum zum Präsidenten der „Deutschen Gesellschaft für Unfallheilkunde, Versorgungs- und Versicherungs-Medizin“ ernannt.

Prof. Rubm 70 Jahre

Am 1. November begeht Professor Georg Rubm vom Mathematischen Seminar der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Prof. Rubm wurde 1912 als Nachfolger Furtwänglers für die mathematische Ausbildung der Geodäten nach Bonn berufen. Er hat seitdem dem geodätischen Nachwuchs das mathematische Rüstzeug für seinen Beruf gegeben. Kollegen und Schüler verehren ihn nicht nur als vielseitigen und geistreichen Lehrer, sondern auch als gütigen Menschen, der die Note der Jugend versteht.

Auf den Spuren der Vergangenheit Bonns

Verein Alt-Bonn besuchte das Landesmuseum

In städtischer Zahl hatte sich der Verein Alt-Bonn gestern zur Besichtigung der Sammlungen des Landesmuseums in der Colmantstraße eingeunden dessen Direktor Dr. Neuffer einführend über den teilweisen Wiederaufbau des Museums sprach. Allenthalben traten den Besuchern, deren Vereinsgeschichte ja ein 63-jähriger Kampf um ein eigenes Bonner Heimatmuseum ist, Spuren Bonner Vergangenheit entgegen. Schon in der nur erst teilweise wiederaufgestellten römischen Abteilung, wo Oberstudiendirektor Bös kenntnisreich und oft humorvoll führte, erreichte im Mittelpunkt des Lichthofes die aus orphischen Vorstellungen entsprungene Grabmalgruppe des einen Eber vernichtenden Löwen Interesse, denn eine solche Darstellung war auch die Gerichtsfigur des „steinernen Wölfchens“, die in das Bonner Wappen überging und bis zum Kriege die Säule an der Sterntor-Attrappe krönte. Der Vereinsvorsitzende Oberstudienrat Niessen berichtete, daß er bisher vergeblich bei der Stadtverwaltung angeregt habe, diesem ehrwürdigen Bonner Geschichtsdenkmal einen würdigen Platz im Rathaus zu gewähren. Weiterhin erinnerten Bonner Grabsteine an die römische Vergangenheit, ebenso die unter

cherheitsgründen in einem Benediktiner-Kloster in Polen untergebracht worden ist, fehlt jede Spur, teilte Dr. Carleton Smith, der Leiter der amerikanischen Gesellschaft der Künste mit. Die Partituren der Neunten Symphonie von Beethoven und der „Zauberflöte“ von Mozart sollen sich unter der Sammlung befinden. Dr. Smith bemüht sich um den Austausch von Kunstgegenständen. Wie er sagte, haben Polen und die Tschechoslowakei seine Bemühungen zurückgewiesen.

dem Bonner Münster 1928 bis 1930 ausgegrabenen Steinsarkophage, Matronensteine und frühchristlichen Grabplatten, vor allem die Steinmense der Totengedächtnisstätte, deren christlicher Charakter freilich von Fachleuten wie dem Bonner Religionshistoriker Prof. Klausen bestritten wird, so daß die Beziehung zum Kult der Thebäischen Märtyrer nicht sicher ist. Dr. Niessen berichtete, daß damals die Grabung vorzeitig wegen Geldmangels abgebrochen werden mußte, daß man sich aber von einer in Aussicht genommenen Wiederaufnahme weitere Klärung versprechen könne.

Beim Rundgang durch die fränkische Abteilung waren die Ausführungen Dr. Böhlers über den heidnisch-christlichen Synkretismus bei der Besichtigung des berühmten Niederollendorfer Grabsteins eines fränkischen Kriegers um 700 und ähnlicher Denkmäler, darunter auch eines Bonner Fundes, aufschlußreich. In der gotischen Abteilung, durch die Direktor Neuffer selbst führte, fesselte besonders der romanische Kreuzfuss von der Mitte des 11. Jahrhunderts aus dem alten Kloster Dietkirchen vor den Toren Bonns, weiterhin die bei der letzten Münsterausgrabung

BONN

Venusberg-Sender in Kürze verstärkt

Versuchssendungen haben gestern begonnen — Auswirkungen auf den Empfang

In wenigen Tagen wird beim Rundfunk-Sender Bonn die neue 5-kW-Anlage in Betrieb genommen, durch welche die bisherige Sendeleistung auf das Zwölfwache verstärkt wird. Seit gestern sind Versuchssendungen im Gange, die normalerweise etwa 14 Tage dauern. Das bedeutet, daß sich nach ungefähr zwei Wochen die Vorteile der verstärkten Senderanlage für die Rundfunkhörer dauernd auswirken werden.

Für die Bonner Rundfunkhörer besteht der Effekt vor allem in einer erhöhten Lautstärke des Venusberg-Senders. Bei kleinen, wenig trennscharfen Empfangsgeräten kann die erhöhte Sendeleistung sich so auswirken, daß eine Reihe von Rundfunkstationen schlechter als bisher zu bekommen sind. Dann hilft nur ein Sperrkreis, wie ihn jedes Fachgeschäft führt.

Lautsprecher wie ein Rednerpult

Das wichtigste von den Gebäuden, die rings um den hoch aufragenden rot-weiß gestrichenen Mast entstehen, ist das Senderhaus. Es wurde ebenso wie die anderen

werden. Es soll überdies im nächsten Jahr eine Dieselanlage erhalten. In dem anderen Haus werden zwei Dienstwohnungen geschaffen. Sie dürften ebenfalls im Frühjahr 1951 bezugsfertig sein.

Für jeden Neugierigen verschlossen

Das vierte Gebäude des Komplexes, das Antennenhaus, liegt unmittelbar am Fuße des turmhohen Mastes. Warnungstafeln sind weit sichtbar angebracht. Wer einen Blick hineinwerfen darf, erblickt zunächst zoll-dicke Kupferrohre, die sich hinter blitzenden Glasscheiben wie Schlangen emporwinden. „Antennen-Abstimm-Mittel und Siebkreis“, erklärt der begleitende Fachmann. Die komplizierten Geräte ermöglichen es, zwei Wellen gleichzeitig mit ein und derselben Antenne zu senden. Der Sender für die zweite Welle liegt einstweilen noch still. Er wird in einiger Zeit das Programm des EFN (British Forces Network) ausstrahlen.

Zeugin weilt in England

Spilker-Prozeß-Urteil heute?

Nach dreitägiger Beweisaufnahme wird heute das Urteil des Schwurgerichts im Spilker-Prozeß erwartet. Nach der Beendigung der Zeugenvernehmungen hatte die Verteidigung gestern den Beweisanspruch gestellt. Die Zeugin Kaminski, die augenblicklich in England weilt, erneut zu laden. Die Angeklagten legen großen Wert auf die Aussage dieser Zeugin, die während des Krieges auf Burg Medinghoven beschäftigt war und über jenes vielumstrittene „Kaffeetischgespräch“ aussagen soll, während dessen die defätistischen Äußerungen gefallen sein sollen. Der Vertreter der Anklage sprach sich gegen diesen Antrag aus, da die Zeugin bereits auf ein dringendes Ersuchen des Verteidigers nicht geantwortet hat. Es bleibt nur der Weg der diplomatischen Ladung, und das Gericht wird heute morgen beschließen, ob dem Antrag stattgegeben wird. In diesem Fall müßte der Prozeß zum dritten Mal vertagt werden.

Versicherungsvermittler fordern Berufsschutz

Prof. Erhard: „Der Staat ist nicht der Bankier der Wirtschaft“ — Verbandstagung in Bonn

Zur jährlichen Verbandstagung des Wirtschaftsverbandes für Versicherungsvermittler trafen zahlreiche Vertreter aller an der Versicherungswirtschaft beteiligten oder interessierten Stellen in Bonn zusammen. Nach einer internen Konferenz des Verbandes am Dienstagabend fand gestern morgen im großen Sitzungssaal des Stadthauses eine Versammlung statt, an der u. a. Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard teilnahm.

Der erste Vorsitzende des Wirtschaftsverbandes für Versicherungsvermittlung, Peter Wimmer, richtete an den Bundeswirtschaftsminister die Bitte, die Versicherungsvermittlung in ihrer Forderung zu unterstützen, die dahin geht, daß das Berufsniveau durch gesetzliche Maßnahmen gehoben werden soll. Ob die Versicherungswirtschaft nun dem Wirtschafts- oder Finanzministerium unterstellt werde, es müsse jedenfalls ein Mittelweg zwischen Kartellisierung und Gewerbefreiheit gefunden werden, der sowohl die Versicherungsvermittler als auch die Versicherungsnehmer schütze. Fachausbildungsvorschriften und staatliche Konzessionen müßten unlautere Elemente aus dem Versicherungswesen ausschließen.



Drizehn auf einer Wippe — ist das nicht ein bißchen viel auf einmal? Aber man muß die letzten sonnigen Tage des Herbstes ausnützen. Wer weiß, wie lange die Sonne noch so mild über dem Hofgarten mit dem laubbedeckten Spielplatz scheint. Eines Tages werden die raschenden, bunt leuchtenden Laubhauen verschwunden sein, wird die Sonne sich hinter Novemberwolken verstecken und Mutter wird behaupten, daß es nun endgültig zu kalt sei, um draußen zu spielen. Dann steht die fröhliche Wippe verlassen da und sehnt sich zurück nach der gern getragenen Last von einem Dutzend Kinder.

Stadtausschuß stimmte zu Konzessionserteilung für Spirituosen

Der Stadtausschuß erteilte in seiner gestrigen Sitzung Fräulein Gerda Andernach die erbetene Erlaubnis zum Ausschank von Spirituosen in ihrer bisher alkoholfreien Kaffeewirtschaft Kölnstraße 59. — Otto Werner, Weiherstraße 38, beantragte die Erlaubnis zum Kleinverkauf von Branntwein in verschlossenen Flaschen im Hause Brückenstraße 37. Werner, seit 40 Jahren Fachmann, hat früher an der Kreuzstraße ein Wein- und Spirituosengeschäft betrieben und ist dort ausgebrochen worden. Nach dem Kriege richtete er ein gleiches Geschäft an der Meckenheimer Straße ein, verpachtete es aber, als er infolge eines Unfalls schwer krank war. Nun will er sich eine neue Existenz schaffen. Der Stadtausschuß erteilte die Konzession.

Transportgewerbe protestiert

Gegen Treibstoffsteuer und Autobahngebühr

Auf einer Protestkundgebung im Hotel Stern in Bonn wandten sich die Vertreter des Verbandes der Automobilindustrie, des Kraftfahrzeughandels- und -Gewerbes, des Kraftfahrzeughandwerks, der Öffentlichen Verkehrsbetriebe, die Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr, die Zentralarbeitsgemeinschaft des Verkehrsgewerbes, der Mineralöl-Wirtschaftsverband und der Industrie- und Handelstag gegen die vom Kabinett beschlossene Einführung einer Treibstoffsteuer und einer Autobahnbenutzungsgebühr.

In der Protestkundgebung wurde betont, daß es sich beim Kampf gegen die neue Steuer nicht nur um einen Existenzkampf des Verkehrsgewerbes, sondern der gesamten Wirtschaft handelt, soweit sie mit Treibstoffmotoren arbeitet. Durch die neuen Steuern käme das gesamte Preisgefüge ins Wanken. Die Verkehrssicherheit werde weiter herabgesetzt, da der Kraftfahrzeughalter noch mehr als bisher gezwungen sei, seine Fahrzeuge übermäßig auszunutzen. Durch diesen Eingriff in die Wirtschaftlichkeit des Kraftverkehrswesens würde der Bundesbahn einen gewaltigen Vorsprung im Konkurrenzkampf gegeben.

„Stürmische Nachfrage“

Politik beeinflusst Wirtschaftsentwicklung

Von einer geradezu stürmischen Nachfrage konnte, wie die Industrie- und Handelskammer in ihrem Bericht über das 3. Quartal dieses Jahres mitteilt, in einigen Industriezweigen des Kammerbezirks infolge der politischen Ereignisse gesprochen werden. Die Industrie vermochte teilweise die Anforderungen nicht im Rahmen der bisher üblichen Lieferfristen befriedigen. In einigen Industriezweigen mußten Firmen, die sich noch vor einem Vierteljahr um Aufträge bemüht, Bestellungen ablehnen. Weitere Merkmale der Entwicklung, die teils auf direkte Exportaufträge und ihre Auswirkungen, teils aber auch auf psychologische Momente zurückgeführt werden kann, waren Preiserhöhungen, die die sich aus der Verknappung der Rohstoffe auf dem Weltmarkt ergaben. Die Weltmarktpreissteigerungen wurden teilweise durch die Preiserhöhungen auf dem Inlandsmarkt noch übertroffen.

Sehr stark war die Nachfragesteigerung zum Beispiel in der Textilindustrie, die im Hinblick auf die fünfzigprozentige Weltmarktpreissteigerung für Wolle bei festliegenden Devisenquoten für diese Rohstoffe damit rechnet, daß die Einfuhren zurückgehen und die Notwendigkeit einer stärkeren Beimischung von Inlandsfasern sich ergeben wird. Die Preise der Endprodukte sind nach Angaben der Handelskammer in diesem Sektor bis jetzt gehalten worden.

Verschönerung mit Gras und Bäumen

Siedlung Endericher Straße

Die Siedlung an der Endericher Straße gewinnt immer mehr „Gesicht“. Die Grasflächen, die vor einigen Wochen eingestrichen wurden, zeigen ihr schönsten Herbstgrün. Seit gestern sind Gärtner dabei, Busch- und Strauchwerk einzupflanzen. Zwischen den Häusergruppen werden Bäume gesetzt, so daß im kommenden Frühjahr das Kahle und Kalte dieser viel kritisierten Siedlung überwunden sein wird.

Kleine Bonner Stadt-Chronik

Schwerer Sturz vom Gerüst

Von einem Gerüst an der Universität stürzte gestern nachmittag ein Arbeiter ab. Er zog sich eine schwere Wirbelsäulenverletzung zu und liegt gegenwärtig nahezu völlig gelähmt im St. Petrus-Krankenhaus.

Plötzlicher Tod

Der in Hangelar wohnende, seit 25 Jahren als Hausmeister beim Hauptpostamt in Bonn beschäftigte 49jährige Postschaffner Johann Müller erlitt am Vormittag des gestrigen Mittwochs auf dem Posthof einen Herzschlag. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Müller erfreute sich bei seinen Kollegen und Vorgesetzten großer Beliebtheit.

„Rennwagen“ brausen durch Kessenich

Die Katholische Jugend der Kessenicher Pfarre St. Nikolaus veranstaltet am 5. November, 14 Uhr, ein Seifenkistenrennen auf der von der Rosenberg zur kleinen Kirche (Klosterchen) hinabführenden Straße. Oberstadtdirektor Dr. Langendörfer hat die Schirmherrschaft übernommen. Dem Sieger winkt ein Fußball. Mehrere Bücherpreise sind gestiftet worden.

Herzlichen Glückwunsch!

Ihren 70 Geburtstag feiert am 26. Oktober Fräulein Elise Stute, Colmantstraße 28. Die Jubilarin ist über 25 Jahre im Haushalt des Fabrikanten Hermann Müller tätig und versieht ihren Dienst heute noch in voller Frische.

Am morgigen Freitag feiert der bekannte frühere Tura-Mittelläufer Peter Eifang, Markusstraße 38, bei der Firma Westdeutscher Kaufhof A.-G. sein 25jähriges Arbeitsjubiläum.

VERANSTALTUNGSKALENDER

Die Gemeinschaft der Ostvertriebenen Bonn-Mitte hält am heutigen Donnerstag, 26. Oktober, bei Kings, Ecke Kasernenstr.-Kölnerstr. eine Versammlung ab. Am Donnerstag, 26. Oktober, 20 Uhr, findet im Berliner Hof, Münsterstraße, die ordentliche Generalversammlung des Katholisch-Kaufmännischen Vereins Bonn statt.

BONNER WETTERWARTE

Am heutigen Donnerstag heiter und neblig. Temperaturen tagsüber auf 12 Grad ansteigend, nachts um 0 Grad,

Wieder Kohlenmangel in Sicht?

Generalversammlung der Bäcker-Innung

Im Mittelpunkt der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Bonner Bäcker-Innung, zu der Obermeister Rott in den großen Saal des Bonner Bürgervereins geladen hatte, standen zwei betriebswirtschaftliche Vorträge. Obermeister Rott begrüßte zu Beginn mehr als hundert Mitglieder und Gäste, darunter die in der neugegründeten Fachabteilung der Kolpingfamilie zusammengeschlossenen Gesellen, denen er die volle Unterstützung der Innung zusicherte.

Der Vertreter des rheinischen Braunkohlensyndikates in Köln, Kann, sprach über die Schwierigkeiten der Brikettversorgung im kommenden Winter. Die Versorgung mit Briketts und Kohlen werde knapp sein, weil die Vorräte größtenteils ins Ausland exportiert wurden, wo infolge der Aufrüstung ein erhöhter Bedarf zu decken sei. Es ist aber die Absicht des Braunkohlensyndikates, das Bäckergewerbe bevorzugt zu beliefern. Allerdings müßten die Bäckereien mit 40 Kilogramm Briketts je Doppelzentner Mehl auskommen. Dr. Deermann vom Provinzial-Innungsverband des nordrheinischen Bäckergewerks in Düsseldorf sprach über Kalkulations- und Steuerfragen.

Drei neue Schulen im Süden?

Leider vorerst nur Zukunftsmusik

Die Forderung nach drei neuen Schulen für den südlichen Stadtteil sei nicht übertrieben, erklärte Stadtschulrat Niffka bei einem Ausspracheabend der Schulpflegschaften der Kessenicher Volksschule, an dem u. a. die Direktoren der Südschule und der Simrockschule, Pfarrer Brinkmann und Polizeirat Timper teilnahmen. Niffka unterstrich, daß die finanziellen Voraussetzungen für diese Projekte jedoch keineswegs gegeben seien. Er appellierte an den Bund, die nicht zuletzt durch die Zuführung zahlreicher Kinder von Bundesangehörigen entstandene Raumknappheit durch Zuschüsse lindern zu helfen.

Die Schulverhältnisse sind in Kessenich besonders schwierig, weil eine Schule zerstört wurde und eine andere infolge der Belagerung der ehemaligen „Päda“ verloren ging. Durch den Bau des Schulhauses an der Standstraße, dessen erster Bauabschnitt mit zehn Klassen noch in diesem Jahr begonnen wird, dürfte eine erste Verbesserung der Lage eintreten.

Ein Toter durch Deckeneinsturz

Gestern nachmittag an der Stockenstraße

Acht Arbeiter verunglückten gestern nachmittag gegen 16.30 Uhr durch einen einstürzenden Kellerdecke an der Stockenstraße. Einige davon waren im Keller des Trümmergrundstücks mit dem Beladen einer Lore beschäftigt, andere wurden mit in die Tiefe gerissen, als sich ein größeres Stück der Decke plötzlich löste. Die Lore kippte um und begrub unter sich einen 45 Jahre alten Arbeiter, der wenige Minuten nach dem Unfall mit schweren inneren Verletzungen geborgen und ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Er verstarb bereits im Operationssaal. Der Tote ist Ostflüchtling und hinterläßt zwei Kinder. Die übrigen Betroffenen kamen größtenteils mit Hautabschürfungen und Prellungen davon, mußten sich aber in ärztliche Behandlung begeben.

Heimat — Hoffnungsschimmer der Kriegsgefangenen

Zwei Bonner Spätheimkehrer berichten über ihre Gefangenschaft — Fünf Jahre in Rußland hinter Stacheldraht

Anläßlich des „Tages der deutschen Kriegsgefangenen“ veröffentlicht der General-Anzeiger zwei Gespräche mit Bonner Heimkehrern, die viele Jahre lang das Schicksal der Gefangenschaft trugen, ehe sie nach Deutschland zurückkehren durften. Sie gehören zu den letzten, die nach Bonn heimkamen und glauben beide, daß noch viele ihrer früheren Leidensgenossen in der Gefangenschaft schmachten.

„Die Erlebnisse in der russischen Gefangenschaft sind zu bitter, als daß ich jemals wieder an Uniform oder Krieg denken möchte“, sagt ein Mann, der zu den letzten Heimkehrern in Bonn gehört. Hunderte von Menschen gehen täglich an ihm vorbei, Minister, Abgeordnete und Bonner Bürger. Der 43jährige ehemalige Verwaltungsbeamte, der mit dem vorletzten Transport aus Rußland kam, ist jetzt Pförtner am Bundeshaus. „Das Bewußtsein, die Heimat wird uns nicht vergessen, hat allen Kriegsgefangenen immer wieder Halt gegeben; man darf dieses Vertrauen nicht enttäuschen“, meint er. Am 8. Mai 1945 war er in der Tschechei als Luftwaffenoffizier gefangen genommen worden. Mit vielen Tausenden wurde er von den Amerikanern den Russen übergeben und verbrachte fünf Jahre hinter Stacheldraht. „Im Lager Sysram in der Pensa, Mittelußland, wo ich zuletzt war, lebten etwa 300 alte und junge Landside, die von den Russen aus politischen Gründen verurteilt waren.“

In Baracken, Steinbauten und Erdbunkern wohnten sie; Arbeiten im Steinbruch und Straßenbau gehörten zum gleichbleibenden Tageslauf von 5 bis 21 Uhr. Ausschreitungen sind dem Heimkehrer nicht bekannt geworden. „Wir klammerten uns alle an den Hoffnungsschimmer, eines Tages doch wieder nach Hause zu kommen. „Nach der Verteilung war der Postverkehr mit Deutschland wie abgeschnitten. Im April 1950 rief der russische Lagerkommandant einen Teil der „Häftlinge“ auf: sie seien begnadigt worden und könnten entlassen werden. Ohne weitere Begründung wurden sie verladen und über Stalingrad, das Entlassungslager, nach Deutschland transportiert. Der Heimkehrer weiß, daß in seinem Lager viele zurückblieben mußten. Er hat seitdem nichts mehr von ihnen gehört.“

Spezialisten hatten es besser

In der mazedonischen Hauptstadt Jugoslawiens gibt es eine deutsche Kolonie. Ehemalige Kriegsgefangene, Zivilarbeiter und angeworbene Fachleute aus Deutschland leben hier ohne Beschränkungen. Sie haben einen „Deutschen Club“ gegründet und ge-

nießen viele Vorteile. Alfred G., der am 10. Mai aus Jugoslawien nach Bonn kam, erzählt davon. Seine Frau und sein Kind brachte er mit.

Im Raume Fiume-Triest wurde 1945 die 237. Division von Tito-Partisanen eingekesselt und ergab sich. G. gelang es mit seinem Kommandeur und einigen Landside und

Kriegsgefangenen bei einer jugoslawischen Division beschäftigt und dann erst ins Gefangenenlager 405 (Skopje) eingeleitet. „Ich hatte Glück“, berichtet er, „meine Kameraden hatten zum Teil den sogenannten Hungermarsch in die Gefangenschaft mitmachen müssen. Dabei gab es Kranke, Tote und Vermisste.“ In Skopje wurde er an ein Kino „ausgeliehen“ und führte Filme vor. Die Frage: „Wann werden wir entlassen“, brannte allen auf der Seele. Die Jugoslawen boten Arbeitsverträge an: wer unterschreibt, wird nach zwei Jahren entlassen. Wer wollte widerstehen? Es gab

Rotes Kreuz - Brücke der Liebe und Menschlichkeit

Heute, am „Tag der deutschen Kriegsgefangenen“, soll die Welt daran erinnert werden, daß fünf Jahre nach Kriegsende noch immer tausende deutscher Männer, Frauen und Kinder im Ausland zurückgehalten werden. An diesem Tag der schmerzlichen Erinnerung und Mahnung soll aber auch dankbar der Arbeit des Roten Kreuzes gedacht werden, die über Grenzen und Meere hinweg eine Brücke der Menschlichkeit schlug.

In einer Zeit des Hasses und der kriegerischen Auseinandersetzungen versuchte das von 67 Nationen anerkannte Internationale Komitee des Roten Kreuzes die Leiden der Kriegsgefangenen in der ganzen Welt zu mildern. Nach dem Krieg setzte sich das Komitee überall dort ein, wo noch deutsche Kriegsgefangene auf ihre Heimkehr warteten. Behelfskrankenhäuser und Zahnstationen wurden eingerichtet, Prothesenmaterial, Kleidung und Lebensmittel zur Verfügung gestellt. Das Deutsche Rote Kreuz konnte durch Paket- und Sammelsendungen in den letzten Jahren Sachwerte in Höhe von zwei Millionen DM an unsere Kriegsgefangenen übermitteln. Die juristische Abteilung des IKRK in Genf sandte ihre Vertreter ins Ausland, um die Rechtsprechung der in Prozessen angeklagten Deutschen sicherzustellen, und das Deutsche Rote Kreuz schuf Rechtsschutzstellen, die Entlastungsmaterial an die ausländischen Gerichte weiterleiteten.

Nicht zuletzt konnte das Rote Kreuz mit seinen Suchdienst-Einrichtungen Millionen von Menschen Gewißheit über das Schicksal ihrer Angehörigen bringen. So ist das Rote Kreuz für die Gefangenen als ein oft unsichtbarer Helfer eingetreten und hat eine Brücke der Liebe und Menschlichkeit zu ihnen in alle Teile der Welt geschlagen.

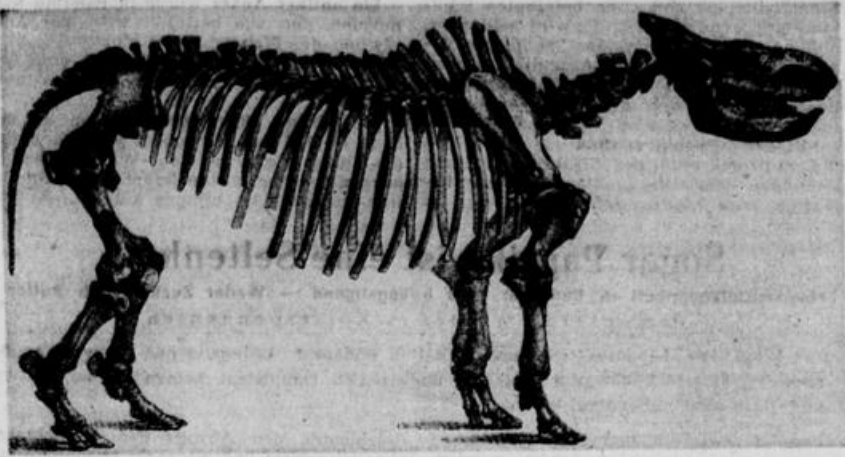
Offizieren zu fliehen. Neun Tage lang marschierten sie über Pässe und auf Waldwegen in Richtung Oesterreich. Buchstäblich auf dem „Sprung“ über die Grenze waren sie, als Partisanen aufkreuzten: „Halt! Stehen bleiben, Flucht zwecklos!“, so rief man ihnen auf deutsch entgegen. Der heute 39jährige G. war Spezialist, Kraftfahrer und Kinovorführer. Das rettete ihm Leben und Gesundheit. Fast ein Jahr lang wurde er als Fahrer mit vielen anderen deutschen

Zivilbehandlung, Freiheit und Wohnung. Manche ließen sogar ihre Familien nachkommen. In Skopje entstand eine deutsche Kolonie mit Facharbeitern und Spezialisten, die heute noch in ganz Mazedonien Ansehen genießt. „Als meine Zeit um war“, so erzählt der Lichtspielvorführer, „kam ich zu meinen Verwandten nach Bonn und fand bald auch Arbeit in einem Bonner Kino. Aber noch sind viele drüben, die auf Heimkehr warten.“ hek—

Wie kam das Rhinoceros nach Beuel?

Skelettreste eines großen vorzeitlichen Säugetieres gefunden

In der Kiesgrube der Bauwerkstätten Karl Stricker nördlich des neuen Friedhofes in Beuel wurde der Lendenwirbel eines großen vorzeitlichen Säugetieres, wahrscheinlich eines Rhinoceros antiquitatis (tichorhinus), gefunden.



Skelett eines Rhinoceros antiquitatis (tichorhinus)

Der noch gut erhaltene Knochen lag etwa acht Meter tief in der diluvialen Kiesablagerung. Der Halswirbel eines ähnlichen Tieres war vor einiger Zeit aus der in der Nähe gelegenen Kiesgrube Wenckmann geborgen worden. Beide Skelettreste stammen aus dem Pleistocän, dem erdgeschichtlichen Zeitraum, in dem sich durch viele Bodenfunde eine reiche Säugetierfauna nachweisen läßt. Neben Mammut und Elephas primigenius (nordische Elefantenform) fanden auch Nashörner in der Quartärperiode günstige Lebensbedingungen im mitteleuropäischen Raum. Von diesem tritt das Rhinoceros antiquitatis am häufigsten auf. Es war ein gewaltiges Tier mit zwei mächtigen Hörnern, die ihm als Waffe dienten. Vollständige Skelette des Rhinoceros wurden im diluvialen Torf bei Kreibitz am Inn gefunden. Im sibirischen Eis konnten sogar noch völlig erhaltene Exemplare ausgegraben werden. Die Beueler Skelettreste sind vermutlich mit dem Schwemmsand des zurückweichenden Stromes abgelagert worden. Immerhin bestätigen sie, daß auch in unserem rheinischen Gebiet vor Tausenden von Jahren solche gewaltigen Tiere gelebt haben müssen.

Mit der Wünschelrute auf Goldspuren

Goldadern zwischen Beuel und Vilich? — Nur 3 Gramm im Kubikmeter Sand

Ein Wünschelrutengänger hat das Gelände der Kiesgrube Stricker bei Beuel mit seinem Gerät abgetastet, um den Goldadern, die im Boden vermutet werden, auf die Spur zu kommen. Die Wünschelrute schlug an drei Stellen aus.

Tiefe und Mächtigkeit der Adern, von denen eine einen besonders starken Auschlag der Stahlrute hervorrief, waren nicht zu ermitteln. Unter dem westlich an die Kiesgrube angrenzenden Boden glaubte der Wünschelrutengänger ein Braunkohlenvorkommen vermuten zu können. Die Bestimmung einer Wasserader auf der östlichen Seite der Grube hat sich inzwischen als richtig erwiesen. Es wurde dort ein Brunnen gefunden, der schon vor Jahrzehnten mit Geröll zugedeckt worden war.

Wertvoll, aber zu wenig

Die Nachricht von den Goldfunden in Beuel hat weit über das Rheinland hinaus ein lebhaftes Echo gefunden. Sogar süddeutsche Blätter übernahmen die Notiz des Bonner General-Anzeigers. Das Metall, das in unzähligen winzigen Schüppchen und Blättchen in der Sandschicht vorkommt, ist nochmals geprüft und einwandfrei als Gold erkannt worden. Man schätzt das Vorkommen auf drei Gramm Gold in einem Kubikmeter Sand, es ist also so geringfügig, daß sich eine Ausbeute nicht lohnen wird. Ob allerdings die mit der Wünschelrute aufgespürten Adern wesentlich höhere Goldmengen enthalten, müßten zuerst noch weitere Bodenuntersuchungen, gegebenenfalls Schürfproben ergeben. Bis jetzt steht lediglich fest, daß in dieser Grube eine goldhaltige Sandschicht angeschnitten wurde, in der das als „Rheingold“ bezeichnete Edelmetall nur in verschwindend kleinen Mengen nachzuweisen ist. Die „Goldgrube“ liefert weiter ihren Sand und Kies zu den Beueler und Bonner Baustellen und es scheint immer noch sicherer zu sein, auf und mit Gold zu bauen, als dem begehrten Metall auf sandigem Boden nachzujagen.

Die Tagesordnung der Ratssitzung

Beuel: Für die öffentliche Gemeinderatssitzung am Montag, dem 30. Okt., 18 Uhr in der Berufsschule, wurde folgende Tagesordnung festgesetzt: 1. Bestätigung der Protokolle und Beschlüsse der letzten Ausschuß-Sitzungen, 2. Darlehensaufnahme,

Aus der Badestadt Honnef

Goldenes Priesterjubiläum

Bad Honnef: Dr. theol. und Dr. phil. Franz Rosenbauer, bekannt durch die Einrichtung der Bad Honnefer Borromäus-Bibliothek, feiert am kommenden Sonntag sein goldenes Priesterjubiläum.

Tagung der Kolpingfamilie

Bad Honnef: Eine Tagung der Diözesanreferenten für Berufsbildung innerhalb der deutschen Kolpingfamilie wird in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr in Königswinter abgehalten. Mit einem Orchestern und Operettenkonzert unter Mitwirkung des Kölner Philharmonischen Orchesters und namhafter Künstler von Bühne und Funk beschließt man am 30. Dezember im Kolpinghaus zu Bad Honnef die Tagung.

Bittgottesdienst in der evangel. Kirche

Bad Honnef: Aus Anlaß der Kriegseingefangenen-Gedenkwoche findet am kommenden Samstag um 20 Uhr in der evangelischen Kirche ein Bittgottesdienst statt.

Martins-Gänse werden verlost

Bad Honnef: Die Verlosung zum Martinsfest fand bei der Bevölkerung überraschend großen Anklang. So ist es möglich, statt der angekündigten sechs Gänse sogar zwölf zu verlosen. Die Tiere werden im Martinszug mitgeführt, den zwei Musikkapellen begleiten und der sich am 10. November gegen 17.30 Uhr vom Schulhof Bergstraße aus mit St. Martin an der Spitze durch folgende Straßen bewegt: Rheingoldweg, im Gier, Bismarckstraße, Rommersdorfer Straße, Schützenstraße, Bernhardt-Klein-Straße, Hauptstraße, Moltkestraße, Kreuzweiden-

straße und Bergstraße. Anschließend erfolgt auf dem Schulhof die Verlosung der Gänse.

Herzlichen Glückwunsch

Bad Honnef: Das Fest ihrer silbernen Hochzeit feierten die Eheleute Josef Welzenbach und Frau Helene geb. Schmitz, Beueler Straße 68, sowie die Eheleute Georg Schmitz und Frau Helene geb. Hansen, Steinstraße 35.

Aus der Polizeimappe

Bad Honnef: Ein Schwindler, der sich als Rußlandheimkehrer ausgab und beim Hausieren Seife zu stark erhöhten Preisen verkaufte, wurde von der Polizei festgenommen. Der Verhaftete wurde bereits von der Staatsanwaltschaft Bonn gesucht.

Ittenbacher Umlegung ist geregelt

Ueber zwei Beschwerden entscheidet das Landeskulturamt im rechtlichen Verfahren

Ittenbach: In der Gemarkung Ittenbach wurde vor dem Kriege aus Anlaß des Baues der Reichsautobahn ein Umlegungsverfahren eingeleitet, um die durch den Bau der Reichsautobahn entstandenen Schäden (Zerschneidung und unwirtschaftliche Gestaltung der Grundstücke und der Ausfall von Verbindungswegen) zu beseitigen. Wegen der schlechten Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse wurden die Arbeiten stark verzögert. Sie konnten aber in den letzten Jahren wieder so stark gefördert werden, daß in diesem Jahr der Umlegungsplan ausgeführt wurde. Die neuen Grundstücke wurden im Sommer abgesteckt und den Teilnehmern zur Bewirt-

schaftung angewiesen. Das Umlegungsgebiet ist 567 Hektar groß. Am Verfahren beteiligt sind 384 Teilnehmer. Beim Anhörungstermin Ende Juli konnten die Teilnehmer, die mit der Planzuteilung nicht einverstanden waren, ihre Einsprüche vorbringen. Von diesem Einspruchsrecht machte, wie uns das Landeskulturamt mitteilt, eine Anzahl Teilnehmer Gebrauch. Die Einwendungen wurden an Ort und Stelle eingehend nachgeprüft und soweit berechtigte Beschwerden vorlagen, Abänderungen durchgeführt. Nach Abschluß der Prüfungen sind noch zwei Beschwerden von geringer Bedeutung verblieben, über die nunmehr im landeskulturellen

Bad Godesberger Nachrichten

Keine Visitenkarte

Durch die Bahnhofshalle pfeift der Wind

Im Bundesbahnhof werden neue Toilettenanlagen für die Wartesäle geschaffen. Der Verkaufskiosk im Wartesaal dritter Klasse soll verschwinden. Er wird neben der Treppe zu den Bahnsteigen neu erstellt. Nicht aber werden die zahlreichen Fenster neu verglast, durch deren leere Höhlen der Wind pfeift. Zum Bahnhofsvorplatz hin fehlen insgesamt 17 Fensterscheiben, zu den Bahnsteigen hin sind es neben zahlreichen beschädigten fünf, die fehlen. Durch die Bahnhofshallen pfeift der Wind, und die Heizung vermag gegen die hereindringende Kälte nicht anzukommen. Geldscheine, die die Fahrgäste auf die Zahlplatte legen, flattern einfach davon, wenn man sie nicht festhält. Man zieht den Mantelkragen hoch und fragt: Wann endlich wird der Bundesbahnhof Bad Godesberg, die Visitenkarte unserer Stadt für die Reisenden, dicht gemacht?

1951 neue Fähre

Der schon alte Plan, eine neue Fähre anzuschaffen, ist von den zuständigen städtischen Ausschüssen wieder erörtert worden. Es wurde als wünschenswert bezeichnet, die neue Fähre im nächsten Jahr in Betrieb zu nehmen. Schon jetzt sollen die erforder-

lichen Schiffsbleche, die etwa 15 000 DM kosten, angeschafft werden.

Ehrwürdige Baudenkmal in Muffendorf

Die historische alte Kirche und die Burghalle in Muffendorf bedürfen dringend der Instandsetzung. Auf Antrag der Pfarrgemeinde wird die Stadt Bad Godesberg sich an den Kosten beteiligen. Da beide Bauwerke unter Denkmalschutz stehen, soll versucht werden, durch den Provinzialkonservator Zuschüsse aus Landesmitteln zu erhalten.

Prüfung bestanden

Seine Gesellenprüfung im Schreinerhandwerk bestand Theo Heuser aus Friesdorf mit dem Prädikat gut. Sein Lehrmeister war Johannes Antweiler, Bonn-Kessenich.

Kundgebung der Haus- und Grundbesitzer

Der Haus- und Grundbesitzerverein Bad Godesberg lädt alle Haus- und Grundbesitzer zu einer Kundgebung am kommenden Montag in den Volksgartensaal ein. Dr. Hestberg (Köln) spricht zum Thema „Untragbarer Lastenausgleich“. Verwaltungsrechtler O. Nolte (Köln) hält einen Vortrag „Unser Eigentum in Gefahr“.

Achtung, Wäschdieb!

Schon vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß Wäsche, die nachts auf der Leine

gehangen hatte, gestohlen worden ist. In der Nacht zum Mittwoch wurde wieder an zwei Stellen in Bad Godesberg Wäsche von der Leine gestohlen. In beiden Fällen waren die Hölzer nicht einmal abgeschlossen.

Mitternächtliche Polka

Mehlem nahm Abschied von der Kirmes

Mehlem: Als der Zacheles im Morgengrauen des Mittwochs zu Grabe getragen wurde, nahm Mehlem von drei fröhlichen, harmonisch verlaufenden Kirmestagen Abschied. Dem voraus ging im Holland'schen Saal beim Tanz zum Kehraus das „Hahnköpchen“ des MG. „Loreley“ und des Junggesellenvereins „Rheintreu“ mit anschließendem Ehrenkranz des Hahnkönigs. Bei Wald tanzte man mit der Feuerwehr den Kehraus. Um die Mitternacht trug sich noch ein ergötzliches Kirmesgeschehen zu. Die Bewohnerin eines Hauses hörte im Garten verdächtige Geräusche und sah durchs Fenster die Scheine zweier Männer, die sich dort irgendwie zu schaffen machten. Eilig verließ sie das Haus und holte auf der Straße starke Männer herbei, die vom Tanzvergnügen kamen. Sie sollten die „Einbrecher“ dingfest machen. Leise schlich man ums Haus und fand — zwei junge Leute, von denen der eine eine Polka vor sich hinstellte, während der andere danach Solo tanzte. „Den kann ich noch nicht“, sagte er zu den Verdutzten, „wenn ich keinen Tanz auslassen will, dann muß ich ihn schnell noch lernen.“

Erntedank des Obst- und Gartenbauvereins

Lannesdorf: Der durch seine rührige Arbeit bekannt gewordene „Obst- und Gartenbau-Verein“ veranstaltete im Saale Prinz ein fröhlich verlaufenes Erntedankfest. Nach der Eröffnungsrede des Vorsitzenden Johann Knauf und einem Prolog wurde das von den Geschw. Knauf-Moitz verfaßte Festspiel „Die vier Jahreszeiten“ aufgeführt. Ein zweites Spiel brachte die Freuden und Leiden des letzten Vereinsjahres wieder in Erinnerung. Bis in die frühen Morgenstunden blieb man bei munteren Tänzen zusammen.

Film-, Funk-, Ballett- und Operettenmusik gewidmeten Abend auf, in dem er eigene Kompositionen zu Gehör bringt. Solisten sind Regi. Schulte-Spieckermann, Sopran, von den Städtischen Bühnen Dortmund, Otto Spieckermann, Tenor-Buffo, von den Städtischen Bühnen in Bonn. Weiterhin wirken mit der MG. „Eintracht“ Plittersdorf unter Leitung von Musikdirektor Peter Dahlhausen, Bonn, und das große Kölner Konzertorchester unter Leitung des Komponisten.

„Der liebe Augustin“ gut aufgewärmt

Kölner Operettengastspiel im Volksgartensaal

„Wo steht denn das geschrieben: Du sollst nur eine lieben“... wie lange ist es her, daß man diesen Schläger überall hörte? Er ist aus Leo Falls „Liebem Augustin“ von 1910, der in einer musikalisch hochwertigen Inszenierung durch Kölner Kräfte im dicht besetzten Volksgartensaal gebracht wurde.

Der Reiz des Werkes liegt in Falls Musik, die einen heimlichen Ehrgeiz zur Oper hat, und da diesem die Kölner Sänger und das Orchester unter Carl Michalskis beschwingter Leitung voll und ganz gerecht werden konnten, gab es mehrfachen Sonderbeifall und rauschenden Schlußapplaus. Zwei Gäste in tragenden Rollen, Inge Maisch als Prinzessin Helene und Otto Daus als Kammerdiener trugen zum Gelingen wesentlich bei, indem sie gesanglich und darstellerisch ihre Rollen über das Operettenmäßige ins Menschliche emporhoben. Dolf Dolz als Klavierlehrer Augustin und Geliebter der vermeintlichen Prinzessin war ein guter Vertreter wienerischer Empfindsamkeit und Heurigenesigkeit. Trude Schneider verkörperte als Kammerdienerin Hosi und echte Prinzessin keck und fesch den Operettengeist, dem sich auch der Bonvivant Hans Schanzara als Regent von Thessalien und der tollkühne, im Gesang mehr markierende Fürst Nicola von Hanns Bosenius unterstellten. In kleineren Rollen traten Alexander Schoeder, Wolfgang Stoll, Rolf Fuchs, Ludwig Thiesen, Albert Bolz, Josef Formanns und Herbert Hennies hervor. Ein paar Ballettdamen kamen nicht recht zur Entfaltung, weil sie nur zur Vervollständigung eines militärischen Umzuges dienten.

Film, Funk, Operette, Ballett

Unter Mitwirkung des Männergesangsvereins „Eintracht“ Plittersdorf wartet Theo Bussard am 5. November im Saale „Zur Alten Post“ in Plittersdorf mit einem der

Mit einer Panne fing das Zollvergehen an

...mit Steuerhinterziehung ging es weiter, und mit der Amnestie wurde es beigelegt

„Da haben Sie aber noch einmal Glück gehabt...“ sagte der Vorsitzende des Bonner Schöffengerichts, und die Angeklagte, eine brave Hausfrau aus Bad Godesberg, stimmte ihm mit einem Seufzer der Erleichterung zu. Sie hatte Grund dazu, denn ihr Vergehen wegen Zollvergehens wurde auf Grund der Amnestie eingestellt.

Frau H. war mit dem Rad nach Güzelnich bei Eschweiler gefahren, um dort höchstpersönlich eine Zahnarztrechnung für ihren Sohn zu bezahlen. Unterwegs am Straßenrand stand plötzlich ein Herr mit Radpanne. Verwandte Radfahrerinnen fanden sich immer rasch zusammen. Frau H. stieg ab, gab gute Ratschläge und der Herr mit der Panne — gerührt über soviel Mitleid, wollte sich revanchieren und bot ihr ein gutes Kaffeegetränk an. So fuhr Frau H. nicht zum Zahnarzt, sondern mit dreißig Pfund Kaffee beladen, wieder in Richtung Godesberg. Und dann kam das Verhängnis. Sie wurde plötz-

lich polizeilich kontrolliert und mit einem Schlag war sie von Kaffee und Fahrrad erleichtert. Ergebnis dieser Fahrt: eine unbezahlte Zahnarztrechnung, beschlagnahmter Kaffee, beschlagnahmtes Rad und als Nachspiel ein Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung. Bei Götting Justitia hatte sie Glück, sie wurde amnestiert, aber die Zollbehörde forderte noch 249 DM von ihr. Das Fahrrad darf sie ganz billig zurückkaufen, wenigstens in dieser Beziehung will man ihr etwas entgegenkommen. Vermutlich wird Frau H. sich bei ihren weiteren Fahrten niemals mehr um Herren kümmern, die eine Radpanne haben.

Vorsicht — Schwindler!

Ittenbach: In verschiedenen Orten des Siebengebirges trat ein Reisender auf, der mit beredten Worten den Hausfrauen die Vorzüge eines Bohners schilderte und den Apparat auch vorführte. Auf seinen Trick bei Vorauszahlung 2 DM Skonto bewahren zu können (bei Lieferung am nächsten Tag) fielen verschiedene Hausfrauen herein. Die Lieferung erfolgte natürlich nie.

Frauen und Mütter tagen

Niederdollendorf: Anlaßlich des Festes der hl. Elisabeth findet am 12. November nachmittags im Saal Meyer eine Mitgliederversammlung des Vereins katholischer Frauen und Mütter statt. Das Referat hält die Dekanatsleiterin Frau Engelsdorf aus Beuel.

Verfahren entschieden wird. Es sind keine Fälle vorgekommen, in denen Landbesitzer Schäden erlitten hätten durch die ihre Existenz bedroht erscheint.

Bodenuntersuchungen abgeschlossen

Ittenbach: Unter Leitung von Oberlandwirtschaftsrat Dr. Schmitt, Hennes, wurden die Bodenuntersuchungen in der Gemeinde abgeschlossen. Der Nährstoffzustand jeder einzelnen Parzelle, die nach der Umlegung ihren Besitzer wechselte, ist tabellenmäßig erfaßt und bewertet worden. Man stellte fest, daß bei vollkommen verschiedener Bodenversorgung eine Durchschnittsbewertung II überwiegt und zwar in der Versorgung mit den Hauptnährstoffen Phosphorsäure, Kali und Kalk. Den Landwirten wurden Düngevorschläge unterbreitet.

Neunzig Jahre „Brölthaler Eisenbahn“

Deutschlands älteste Schmalspurbahn ging mit der Zeit

Der Verkehrsminister von Nordrhein-Westfalen hat die Konzession der Rhein-Sieg-Eisenbahn für die Omnibuslinie Hennes, Buisdorf, Niederpleis, St. Augustin, Hangelaar, Beuel auf weitere zehn Jahre erteilt.



Ein Triebwagenzug der Rhein-Sieg-Eisenbahn im Brölthal

Die Rhein-Sieg-, früher „Brölthaler Eisenbahn“, tritt demnach in das letzte Jahrzehnt ihres hundertjährigen Bestehens. Am 30. November 1860 als Pferdebahn gegründet, hat sie sich im Laufe zweier Menschenalter zu einem weitverzweigten Verkehrsunternehmen entwickelt. Die erste aus dem Niedersauerbacher Tal über Schönenberg nach Hennes-Sieg führende Strecke diente

ursprünglich dem Transport der Eisenerze und des Kalks, die in den Gruben und Steinbrüchen bei Schönenberg gewonnen wurden. Die Spurweite, die sich bis heute nicht verändert hat, war zweieinhalb Fuß Rheinisch oder 0,785 Meter. Heute erschließt die Bahn mit modernen Triebwagen, Güterzügen und zahlreichen Omnibussen das weite Gebiet zwischen Rhein und Sieg.

„LA CHATTE“

E. Borchers: Das Doppelspiel der Geheimagentin Mathilde Carrée

Copyright A. Sponholz, Hannover

33. Fortsetzung

Bastian läßt sich durch soviel Schönheit nicht blenden. Energisch nimmt er sie ins Verhör. Wer ist „Gaston“? Wer ist „Francis“? und wo sind die beiden?

Renée antwortet, unbefangen und naiv, in fehlerfreiem Deutsch. Das sind doch die beiden Funker, die oben auf dem Boden ihre Sendestation haben und in der Dachkammer wohnen.

Weil ein unverzeihlicher Leichtsinns Die Bodenräume hat man vergessen! Keiner hat daran gedacht, sie zu durchsuchen. Vielleicht ist es noch nicht zu spät.

Funker über alle Berge

„Und wo sind die beiden Funker jetzt?“ Renée antwortet mit einem verschmitzten Lächeln. „Die beiden sind entwischt!“

Als der Lärm auf der Straße anlingt, haben sie sich mit einem Seil aus dem Fenster heruntergelassen, und ehe die Deutschen im Hause anlangten, waren sie längst über alle Berge.

Die Funker sind geflohen. Zwei der wichtigsten Mitglieder der „Interalliée“ sind entkommen. Das ist die erste große Panne im Fall „Paul“. Jetzt sind die beiden längst am Gare Montparnasse oder im Café „La Palette“ und alarmieren ihre Kameraden!

„Die beiden werden den Teufel tun und sich in der Stadt blicken lassen, Herr Hauptmann! Sie sind längst aus Paris heraus!“

Das ist ein schweres Mißgeschick, das sich nicht wieder gutmachen läßt.

Bernhardi reißt das Fenster auf. Da hängt das Seil noch an der Hauswand herunter, aus Bettlaken und Handtüchern zusammengeknüpft. Hönisch schwankt es im Morgenwind. Bernhardi beugt sich vor und sieht unter sich ein Glasdach, in dem ein großes Loch klafft. Das Seil hat offenbar nicht gereicht, und die beiden Flüchtenden haben sich auf das Dach fallen lassen. Ein zerbrochenes Glasdach, ein Seil aus Bettlaken und Handtüchern — nun ist doch noch ein Kriminalstück daraus geworden. Die Beamten der GFP erhalten den Auftrag, die Verfolgung aufzunehmen. Viel Hoffnung besteht nicht.

Kaffeetafel bei Rene

Bernhardi und Bastian untersuchen den Bodenraum. Er besteht aus zwei großen Kammern. Die eine diente als Senderraum. Hier ist ein großer Apparat aufgebaut. Die richtigen Funker haben sich nicht mehr die Zeit genommen, sie zu zerstören. Der zweite Raum ist das Wohn- und Schlafzimmer der Funker. Er trägt alle Zeichen einer eiligen Flucht. Schranktüren und Schubfächer stehen offen, Bettstücke liegen im Zimmer verstreut, die Vögel sind ausgeflogen.

Nun aber zurück zu Renée. Sie wußte über die Funker Bescheid, sie wird auch wissen, wo diese „Madame Liddle“ steckt, von

der die beiden Schwestern gesprochen haben. Renée muß sofort vernommen werden.

Damit aber hat es noch gute Weile. Als Bernhardi und Bastian „Armands“ Arbeitszimmer wieder betreten, bietet sich ihnen ein überraschender Anblick. Renée hantiert eilig um einen zierlich gedeckten Kaffeetisch, auf dem nichts fehlt: Konfitüren, Butter, Eier, Schinken und ein herrlich duftender Kaffee. Eine charmante Hausfrau bittet zur Kaffeetafel. Wer soll sich da auskennen? Bastian murmelt zwar etwas von „verrückter Weibervirtschaft“, streckt aber bald die müden Glieder in wohligen Behagen in einen tiefen Sessel und schlürft genießerisch den prächtigen Kaffee. Palm, der gute Junge, brennt offenbar lichterloh und läßt kein Auge von dem schönen Wirtin, die mit liebenswürdigem Lächeln ihre Gäste bedient. Ja, ausruhen und essen. Wann hat man überhaupt zum letztenmal eine Nacht richtig geschlafen? Wann eine ordentliche Mahlzeit zu sich genommen?

Das alles liegt weit zurück, die nervenzerschütternde Hetzjagd hat nun ein Ende, denken die Männer am Tisch. Die Zungen lösen sich, und bald ist eine lebhaft Unterhaltung im Gange. Selbst der todmüde Severin hat sich ermuntert und wirft weise Bemerkungen in die Debatte. Renée sitzt dabei und lächelt den Männern freundlich zu.

Das Idyll dauert nicht lange. Die Stimme des Hauptmanns ruft in die raue Wirklichkeit zurück:

„Wir können hier unsern Lebensabend nicht mit neckischen Plaudereien verbringen. Severin, Sie müssen zuerst von den Beinen. Sie legen sich sofort in Renées Bett, Sie werden sicher nicht frieren. Bastian, Sie kümmern sich noch einmal um den Spanier. Wir können ihn wohl ungeschoren lassen. Erzählen Sie ihm eine story vom „Marche noir“. Wir wollen dieses alte „Interalliée“-Märchen beibehalten, und es soll durch V-Leute im ganzen Viertel verbreitet werden. In die Räume der beiden Schwestern kommt eine GFP-Wache, die jeden festzunehmen hat, der Einlaß begehrt. Tözl, Sie werden mit mir den Nachlaß der „Interalliée“ sichten, und dann muß endlich auch die Meldung nach Maisons-Laffittes heraus! Zunächst aber wollen wir Renée noch ein bißchen auf den Zahn fühlen.“

Palm holt Renée aus der Küche, die hier eilig als Hausfrau waltet, — er tut es nicht ungern. Hauptmann Bernhardi nötigt sie in einen Sessel und nickt ihr freundlich zu:

„Renée, mein gutes Kind, nun erzähle mir alles, was du von „Madame Liddle“ weißt. Wer ist sie? Was treibt sie? Wo steckt sie jetzt?“

Die liebe Eifersucht ...

Oh la, la, was ist das? Was ist in die sanftmütige Renée gefahren? Kaum hört sie „Madame Liddle“, da spuckt sie Gift und Galle, und die Worte sprudeln nur so aus ihr heraus. Oh, diese „Madame Liddle“, dieses falsche Biest — cette bête —, die ist doch so allem schuld! Armand hat ihr schon lange nicht mehr getraut, und nun hat sie gewiß ihn und seine ganze Organisation verraten. Das ist ihr zuzutrauen!

Bernhardi unterbricht mit keinem Wort den schönen Fluß ihrer Rede, und was Renée in ihrem Zorn — der Zorn steht ihr großartig — daheredet, das sind erstaunliche Dinge. Bernhardi sieht Bastian an, und beide sind sich klar darüber, daß in diesem Augenblick eine neue Jagd beginnt.

Bald schaut sich aus Renées zorniger Erzählung ein klares Bild dieser seltsamen Person, die sie immer wieder „la chatte“ — die Katze — nennt, heraus. Es muß ein toller Satansbraten sein, diese „Katze“, wenn man Renée glauben darf. Ihr richtiger Name ist Mathilde Carrée. Sie läßt sich auch „Micheline“ und „Victoire“ nennen, und für alle ist sie „die Katze“. Sie muß, daran ist bald kein Zweifel, eine ganz besondere Rolle in der „Interalliée“ spielen, und ihrer habhaft zu werden, ist jetzt das nächste Ziel.

Die „Katze“ ist bei Ausbruch des Krieges aus Algier herübergekommen und hat dann

mit „Armand“ zusammen die Organisation „Interalliée“ aufgebaut. Sie leitet die ganze Organisation, verwaltet die Kasse und hält die Verbindung mit den Chefs anderer Organisationen und ihren mächtigen Hintermännern aufrecht. Das erzählt Renée in einem Eifer, den die Eifersucht diktiert. Nur eifersüchtige Frauen können sich so veressen.

Und richtig. „Micheline“ — nein, die „Katze“ — Renée überschlägt sich förmlich — war die Geliebte „Armands“. Aber vor einigen Monaten hat er sich von ihr getrennt. Er wollte nichts mehr von ihr wissen, weil sie eigene Wege ging und er ihr nicht mehr traute. Dann hat er Renée kommen lassen aus Lunéville, und nun ist die liebe Renée die Freundin „Armands“. Das konnte die „Katze“ nicht verwinden, und jetzt hat diese Kanaille den armen „Armand“ verraten.

Bernhardi läßt die gute Renée bei ihrem Glauben und beruhigt die Aufgebracht:

„Wir werden diese „Katze“ schon fangen, und sie wird ihren Verrat büßen müssen. Sag uns nur alles, mein Kind, was du von „Micheline“ weißt, desto eher werden wir sie fassen. Wo steckt sie denn jetzt?“

„Sie war doch die Nacht noch hier und hat an dem Fest teilgenommen.“

(Fortsetzung folgt)

AUS ALLER WELT

15.000 Zloty kostet ein gebrauchter Marken-Füllhalter in Polen, das ist der Monatslohn eines Durchschnittsarbeiters.

Die Suche nach dem griechischen Frachter „North Voyager“, der SOS-Rufe ausgesandt hatte, ist von allen beteiligten Schiffen aufgegeben worden. Es wird befürchtet, daß das Schiff mit seiner 25köpfigen Besatzung etwa 100 km vor Argentinia auf Neufundland gesunken ist. Die Suchfahrzeuge konnten weder von dem Schiff noch von seiner Mannschaft eine Spur entdecken.

Mit einer Pistole erschoss in Terrasson (Südwestfrankreich) der 67jährige, frühere Eisenbahnangestellte Lorblanchet seine 63-jährige Frau Marie, weil sie ihn vor 34

Jahren betrogen hatte. Dann unternahm er einen Selbstmordversuch.

Frau Eva Esfandary, gebürtige Deutsche und Mutter der künftigen Kaiserin von Persien, verließ Zürich mit dem Flugzeug, um sich zu ihrer 18jährigen Tochter Soraya nach Persien zu begeben. Die Verlobung Sorayas mit dem Schah von Persien fand vor wenigen Tagen statt.

Ein antiker Anker wurde in Palermo ausgedigelt, der, wie berichtet wird, zur Ausrüstung des Flaggsschiffes Columbus gehört haben soll. Der Anker wird in Genua bei der 500-Jahrfeier zu Ehren Columbus' ausgestellt.

Schalllichte „Babylogen“ sollen in ein Kino in Wallasey eingebaut werden, damit die Eltern, die keine Baby-Wärterin finden oder sich keine leisten können, den Sprößling mit ins Kino bringen können.

Sogar Paprika ist eine Seltenheit

Lebensmittelknappheit in Budapest wird beängstigend — Weder Zucker noch Butter

Von unserem Wiener rs-Korrespondenten

Wien. Die Lebensmittelknappheit hat in Budapest beängstigende Formen angenommen. Seit 14 Tagen gibt es in der ungarischen Hauptstadt keinen Zucker, Butter und Käse sind unbekannt.

Paprika, Zwiebeln und Eier gehören zu den seltensten Dingen, nur nach stundenlangem Schlangenstein sind Lebensmittel überhaupt zu erhalten. Die große Dürre der Jugoslawien heimsuchte, hat an der ungarischen Grenze nicht halt gemacht. Auch Ungarn wurde schwer dadurch betroffen. Viehhüter ist so knapp, daß die Bauern gezwungen sind, 20 bis 25 kg schwere Schweine auf den Markt zu bringen, weil sie sie nicht mehr füttern können. Vom Staat werden bevorzugt die Fabriken, Kaserne und Behörden mit Lebensmittel versorgt. Erst dann kommen die privaten Haushalte.

Präsidenten den Abwurf der Atombombe über Hiroshima und Nagasaki empfohlen zu haben. Von größtem Interesse ist die Erklärung Stimsos, daß eine dritte Atombombe nicht vorhanden gewesen ist. Die beiden Atombomben, die die USA über Japan abgeworfen hätte, seien auch die einzigen gewesen, über die die USA damals verfügt hätte.

Der „automatische“ Schaffner

Providence (Rhode Island). Ein vollautomatischer Fahrgeldsammler für Straßenbahnen und Autobusse ist in Providence (Rhode Island) auf den Markt gebracht worden. Nach Angaben der Herstellergesellschaft kassiert dieser „automatische Schaffner“ jeden beliebigen Fahrpreis und verinnahmt alle Arten von Geldstücken sowie Straßenbahn- und Busmünzen. Der Fahrer braucht den Automaten nicht zu beobachten, da dieser mit hörbaren Signalen den eingeworfenen Betrag sowie die Art der Münzen anzeigt. Verborgene und falsche Geldstücke und Fremdkörper werden nicht registriert, sondern in einen verschlossenen Behälter abgeführt.

Der Mann von Hiroshima

New York. Im Alter von 83 Jahren verstarb der frühere amerikanische Verteidigungsminister Henry Stimson. Er hat im letzten Weltkriege eine verantwortungsvolle und entscheidende Rolle gespielt. Im Alter von 75 Jahren hatte Stimson auf Wunsch Roosevelts dieses Amt übernommen. Er war ein eiskalter Rechner, der in seiner im Vorjahr erschienenen Autobiographie die Verantwortung dafür in Anspruch nimmt, dem

„Ich schreke vor großen Namen nicht zurück“

Wirtschaftsminister Buron hat der Preistreiber in Frankreich den Kampf angesagt

Von unserem Pariser gst-Korrespondenten

Paris. Wirtschaftsminister Buron, ein junger, der volkrepublikanischen Bewegung angehörender Minister, hat der zunehmenden Preisspekulation den Kampf angesagt. Die Preise für Textil- und Lederwaren insbesondere sind seit zwei Monaten unaufhaltsam in die Höhe geschneit.

3000 Beamte der Wirtschaftspolizei stehen dem Minister zur Verfügung —, der seine Kontrolle zwar bisher in erster Linie auf Detaillisten, auf „kleine Leute“ oder „Lampisten“, wie man sie in Frankreich nennt, beschränkt. Daß es ihm aber ernst ist mit dem Kampf gegen die Preistreiber, geht daraus hervor, daß jetzt in französischen Norden Textilindustrie verhaftet worden sind, deren Namen bisher geheim gehalten wurden. Es sollen jedoch „große Namen“ der französischen Textilindustrie in die Affäre verwickelt sein.

Innen wird die Schuld dafür zugesprochen, daß die Preise für Pullover beispielsweise um 42 Prozent in die Höhe schnellten.

In der Bretagne ist die „Wirtschaftspolizei“ den Lederindustriellen zu Leibe gerückt. Zunächst sind Geldstrafen verhängt worden, aber der Minister, dessen Karriere bei dieser Aktion auf dem Spiele steht, ist entschlossen, weder die Kleinen noch die Großen zu schonen. Erst jetzt hat er erneut erklärt, daß er auch vor großen Namen nicht zurückschrecken würde.

Frohes Ereignis im Hause Bonaparte

Napoleons Urgroßneffe erhielt ein Zwillingsspärrchen — Prinz Napoleon kehrt zurück

Von unserem Pariser RS-Korrespondenten

rs Paris. Im Hause Bonaparte ist ein junger Prinz angekommen, von einer kleinen Schwester begleitet. Diese Zwillingsgeliebte ist für die glücklichen Eltern, den Prinzen Napoleon und seine junge Gemahlin, die geborene Mademoiselle Alix de Foresta, ein wahrhaft freudiges Ereignis, an dem natürlich auch die Anhänger der Familie teilnehmen.

Denn Prinz Napoleon ist für sie der Prätendent auf den Kaiserthron Frankreichs, und wenn auch keine allzugroßen Aussichten bestehen, daß dieser Urgroßneffe des Eroberers jemals in die Lage kommen könnte, in die Fußstapfen seines Vorfahren zu treten, so wirkt doch die Erinnerung an die große Zeit der Empire stark genug nach, um einigen Zehntausenden ein wirkliches Ideal zu geben.

Als im August vorigen Jahres zur Hochzeit in Linieres-Bouton, im Departement Maine et Loire, gerüstet wurde, hatte es gewisser Verhandlungen mit der Regierung bedurft, in deren Verlauf Prinz Napoleon ankündigte, daß er sich, um allen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, die eine solche Feier in der republikanischen Öffentlichkeit hervorgerufen würde, in Belgien trauen lassen wollte.

Soweit wollte es indessen die Regierung nicht kommen lassen, erst recht nicht in die-

sem besonderen Fall, da Prinz Napoleon unter einem angenommenen Namen in der Fremdenlegion gedient und sich sehr aktiv in der Widerstandsbewegung betätigt hat. Man einigte sich schließlich darauf, daß die Trauung nicht, wie dies ursprünglich geplant war, in der Pariser Kirche St. Louis des Invalides (unweit des Kaisergrabs) und auch nicht im Zentrum des Bonapartismus, Ajaccio auf Korsika, stattfinden würde, sondern im engsten Familienkreise in Linieres-Bouton. General König, der frühere Oberkommandierende in der französischen Besatzungszone Deutschlands, und Prinz Paul Murat waren damals die Trauzeugen gewesen. Prinz Napoleon, dem ebenfalls die von der französischen Regierung verfügte Aufhebung des gegen die früheren regierenden Familien erlassenen Exilgesetzes zugute gekommen ist, will sich jetzt endgültig in Frankreich niederlassen und in Paris seine wertvollen Sammlungen unterbringen.

Wirtschaftsleben

Rhein.-Westfälische Börse

Kassa-Kurse vom 25. Oktober 1950

übermittelt von der Rheinisch-Westfälischen Bank, Filiale Bonn — (ohne Gewähr)

Tendenz: etwas fester	Kassa	Giro
Accumulatorenfabrik	94	89
Bayer Motorenwerke	31	22
I P Bemberg	78	63
Bonner Portland-Zement	98	86
Buderus Eisenwerke	76	67
Continental Gummi	115	101
Deutsche Erdöl	54	49
Dortm Union-Brauerel	—	54
Felten & Guillaume	68	61
Hoesch	61	49
Klocknerwerke	66	56
Mannesmannröhren	56	50
Rhein Braunk u Br.	84	—
Rheinmetall-Borsig	26,5	18
Rhein.-Westf. Elektrizität	73	62
Salzdetfurth	60	54
Siemens & Halske	45	38
Vereinigte Stahlwerke	50	45
Westdeutscher Kautschuk	79	69
Wintershall	—	39
Aach u Mchn Feuer	230	—
Deutsche Bank	23	18
A E G	25	22
Milth Bergwerks-Ver.	53,5	49—52
Stolberger Zink	—	85

Fünf Punkte der Kleinaktionäre

Bonn. (WID). Staatssekretär a. D. Schmid, Düsseldorf, als Vorsitzender der Schutzvereinigung der Kleinaktionäre gab in Bonn konstruktive Vorschläge zur Neuordnung der westdeutschen Grundstoffindustrien. Eine Neuordnung habe drei wesentlichen Gesichtspunkten Rechnung zu tragen: a) sie muß der europäischen Wirtschaftsstruktur angepaßt, mit ausreichenden Garantien ausgestattet sein und die Privatrechte der Aktionäre wahren; b) sie muß auch gegenüber dem Ausland wettbewerbsfähige Gebilde schaffen, wozu ausreichende Größe und gesunde Spezialisierung der Nachfolge-Gesellschaften ebenso erforderlich sind wie Aufrechterhaltung der bewährten Verbundwirtschaft; c) sie muß außerdem soziale Spannungen in vorbildlicher Betriebsordnung vermindern.

Um das Montanproblem aus dem bisherigen Schwebezustand zu befreien, wird u. a. vorgeschlagen: 1. Die alliierten Regierungen sollten der Bundesregierung bald erklären, wann und unter welchen Bedingungen sie bereit wären, die Verantwortung der Bundesregierung zu geben. — 2. In der Zwischenzeit sollten die Besatzungsmächte nur die grundsätzlich und politisch wichtigen Entscheidungen sich selbst vorbehalten und der Bundesregierung die Durchführung im einzelnen überlassen. — 3. Das gemäß Ziffer 2 vorgesehene Verfahren sollte zunächst auf die Vereinigten Stahlwerke angewandt werden, da die Größe der Gesellschaft die heute im politischen und wirtschaftlichen

Gesamtinteresse zweckmäßige Grenze überschreitet. — 4. Die vorbereitenden Arbeiten für die Neuordnung von Kohle und Eisen sollen von den deutschen Stellen vorerst in bisheriger Form unverändert fortgesetzt werden. — 5. Das vorgesehene allgemeine Kartellgesetz der Bundesrepublik sollte eine monopolisierten Konzentrationen die Aufspaltung eines Konzerns in einem gerichtlichen Verfahren zu betreiben.

Investitionshilfe des Bundes

Bonn. (VWD). Zur Sicherstellung bestimmter Investitionen auf Engpaßgebieten bereitet das Bundeswirtschaftsministerium zur Zeit Maßnahmen vor, die aus der dritten ERP-Tranche fließenden Mittel zu ergänzen. Diese Maßnahmen sind notwendig geworden, nachdem sich die Voraussetzungen für das Wirtschaftsförderungsprogramm der Bundesregierung infolge der Korea-Krise geändert haben, während auf der anderen Seite von der Industrie Kreditwünsche in Höhe von 2,5 Mrd. DM geltend gemacht werden.

Einschließlich 150 Mill. DM Berlinkredit und 135 Mill. DM zur Ablösung des Wohnungsbaus gegenüber der BfL wird das Ergänzungsprogramm der Bundesregierung ungefähr 815 Mill. DM betragen. Davon sind unter anderem (in Mill. DM) 105 für den Schiffbau, 90 für den Kohlenbergbau, 75 für die Eisen- und Stahlindustrie, 50 als Kredite für demontierte Betriebe und 50 für die Waggon- und Lokomotivenindustrie in Aussicht genommen.

Filmspiegel DES TAGES

METROPOL-THEATER

„Die Lüge“ — Aufführungszeiten: 14.00 18.15 und 20.30 Uhr

STERN-LICHTSPIELE

„Achtung! Atom-Spione“ — Spielzeiten: 14.00 18.15 18.30 20.45 Uhr

MODERNES THEATER

„Panik um King Kong“ — Spielzeiten: 14.00 16.00 18.00 20.00 Uhr

APOLLO-LICHTSPIELE

Heute letzter Tag: „König der Toreros“ — 13.30 15.50 18.10 20.30

RESIDENZ-THEATER

„Filka“ — Spielzeiten: 14.00 18.00 19.15 und 20.30 Uhr

UNION-THEATER

„Nacht über Indien“ — Aufführungszeiten: 18.00 18.00 20.15 Uhr

CORSO-LICHTSPIELE Bonn-Süd

„Diskretion Ehrensache“ — 20 Uhr

LICHTBURG DUISDORF

„Die rauhen Reiter“ — Spielzeiten: Heute nur 17.30 Uhr

FILMBÜHNE BEUEL

Heute letzter Tag: „Geheimnis von Malampur“ — 15.45 18.00 u. 20.15

LICHTSPIELE BEUEL

„Pygmalion“ — 18.00 und 20.15 Uhr

REGINA-THEATER Bornheim

„Derby“ — Spielzeit: 20.00 Uhr

GARTENKIES

weiß und schwarz-weiß.

JOSEF KNAUER & SOHN, BONN

Endenicher Straße 100, Ruf 4154

HEIZUNGEN

ESSER VDJ

Bonn, Herwarthstraße 13, Ruf 3939

Selten schöner Grabkies

blau-weiß, schneeweiß.

Carl Knauber & Co., K.G.

Bonn, Endenicher Str. 92, Tel. 2200

48 verschiedene

polyfotos

DM 4.95

FotoBelling, Remigiusstr. 5

Glasdächer

auch Reparaturen

BRUDER FLORIN, BONN

Bornheimer Straße 144, Ruf 3679

So viel Abwechslung für wenig Geld!
MILKA ist goldrichtig!

Warum immer nur eine Käsesorte auf den Tisch bringen? Milka bietet Ihnen sechs verschiedene Sorten — eine köstlicher als die andere! Milka — immer frisch und ohne Rinde — hilft Ihnen sparsamer wirtschaften! Jedes Gramm wird restlos ausgenutzt.

Probieren Sie die Milka-Käseplatte!

Mit dieser Milka-Sonderpackung erhalten Sie 4 besonders beliebte Käsesorten für nur 80 Pfg. — und dazu die Milka-Rezeptbeilage.



Neue Hürden für die Spitzenmannschaften

In den Punktspielen der Bonner Kreisklasse sind Überraschungen zu erwarten

Die Spitzenreiter aller Gruppen der Bonner Kreisklasse haben einen schweren Stand. Überraschungen werden wohl kaum ausbleiben, aber das erhöht ja bekanntlich den Reiz der meisterlichen Auseinandersetzungen, die zurzeit von den Angriffen der Verfolger auf die Spitzenmannschaften bestimmt werden.

1. Kreisklasse, Gruppe 1: Endenich gegen Pützchen, TV Rheindorf — Witterschlick, Bonn-Nord — Blau-Weiß Godesberg, Niederbachem — Plittersdorf.

Endenich darf Pützchen nicht unterschätzen. Witterschlick wird im Rheindorfer „Kessel“ eine weitere Niederlage kaum verhindern können. Blau-Weiß Godesberg wird auf dem Jahnplatz gegen Bonn/Nord die bessere Mannschaft sein. Niederbachem könnte gegen die ersatzgeschwächten Plittersdorfer verlorenen Boden aufholen.

Sechtem auf dem Sprung nach oben

Gruppe 2: Urfeld — Alfter, Hersel gegen Waldorf, Heimerzheim — Walberberg, Merten — Sechtem.

Die Paarungen in Gruppe 2 ermöglichen je nach Ausgang der Spiele den Sechtemern den Sprung zur Spitze. Allerdings muß Sechtem in Merten gewinnen, um dann abzuwarten, ob Alfter in Urfeld und Waldorf in Hersel stolpert. Diese Möglichkeiten liegen durchaus nahe. Heimerzheim wird Walberberg die sechste Niederlage der Saison beibringen.

Der Schlager: Meckenheim—Rheinbach

Gruppe 3: Volmershoven — Adendorf, Flersheim — Berkum, Buschhoven — Villip, Meckenheim — Rheinbach, Merzbach gegen Ersdorf.

In Meckenheim ist mit einer erbitterten Auseinandersetzung zu rechnen. Flersheim und Merzbach sind als Favoriten gegen Berkum und Ersdorf zu betrachten, aber auch Buschhoven hat gegen Villip eine erste Chance. Die Spielstärke Adendorfs läßt einen knappen Erfolg in Volmershoven erwarten.

Wieder schwer für Lannesdorf

2. Kreisklasse, Gruppe 1: Villich-Müldorf — Bonner SpV, Finkenbergl gegen Kessenicher BC, Ennert — Dransdorf, Rhenania Bonn — Lannesdorf, Bonn-West gegen Roisdorf.

Der Kessenicher BC verteidigt seine Spitzenstellung am Finkenbergl. Das dürfte nicht so einfach sein. Lannesdorf will seine Niederlage bei Bonn-West auf dem Jahnplatz gegen Rhenania wiedergutmachen. Glatte Siege müßten Bonn-West gegen Roisdorf und der Bonner SpV in Villich-Müldorf landen, dagegen wird sich Ennert gegen Dransdorf vorsehen.

Wormersdorfer Hürde für Lengsdorf

Gruppe 2: Merl — Fritzdorf, Lüftelberg gegen Odendorf, Wormersdorf — Lengsdorf, Werthhoven — ESV Blau-Rot Bonn, Ippendorf — Oberdrees.

Keine Aussichten vermögen wir Oberdrees beim Spitzenreiter Ippendorf einzu-

räumen, während Tabellenzweiter Lengsdorf in Wormersdorf erheblichen Widerstand vorfinden wird. Merl kann sich durch einen Sieg über Fritzdorf etwas erholen. Odendorf und Werthhoven müßten Tagessieger gegen ESV Blau-Rot Bonn und Lüftelberg werden.

Turner ermitteln Kreisbeste

Bezirksvergleichskampf Bonn - Eifel - Sieg

Der Turnkreis Sieg-Rheingau im Rheinischen Turnerbund ruft zum großen Bezirksvergleichskampf auf, der am Sonntagmittag im großen Römersaal in Troisdorf ausgetragen wird. Die besten Kunstturner aller drei Bezirke des Kreises geben sich hier ein Stelldichein, um die Besten zu ermitteln, die in den kommenden Monaten den Turnkreis bei den Kämpfen gegen die Kreise Köln und Aachen vertreten. ATV Bonn, Bonner TV 1890 und TV Godesberg stellen die Turner des Bonner Bezirks. TSV Euskirchen, TV Stotzheim und TuS Mechernich vertreten mit ihren besten Turnern den Bezirk Eifel, während sich die Vertreter des Sieg-Bezirks aus den Spitzenkämpfern der Vereine TV Hennef, TV Honnef-Selhof, TV Eiche-Honnef, TV Mannstadtwerke und TV Siegburg bilden wird.

Mülheim 92	5	5	0	0	32:8	10:0
Kölner CK 93	5	4	0	1	27:13	8:2
KSV Kendenich	5	2	0	3	16:26	4:6
Olympia Köln	5	1	1	3	16:26	3:7
AC Euskirchen	5	1	1	3	15:25	3:7
Siegfried Bonn	5	1	0	4	14:26	2:8

Drei Kämpfe in der Kreisklasse

In der dritten Runde im Mannschaftsringen der Kreisklasse Bonn werden folgende Begegnungen ausgetragen: KSV Godesberg — AV Eiche Bonn, AV Kirchheim gegen Borussia Euskirchen, AC Euskirchen (Res.) — KSV Duisdorf. Da Spitzenreiter BAG 99 pausiert, könnte AC Euskirchen (Res.) durch einen Erfolg über Duisdorf und AV Kirchheim, die Borussia Euskirchen sicher schlagen werden, den Spitzenreiter

überspringen. Eiche Bonn geht beim KSV Godesberg nicht ohne Chance in den Kampf.

Dies und das — kurz gefaßt

Fechttournee Rheinland — Westfalen
Anlaßlich der Tagung des Rheinischen Fechterbundes in Remscheid am 28./29. Oktober findet ein Mannschaftsvergleichskampf zwischen Rheinland und Westfalen statt. In der rheinischen Säbelmannschaft steht neben dem Deutschen Meister Esser (Düsseldorf), Harzen, Daubenspeck auch der Bonner Walter. Im Herrenflorett starten für das Rheinland: Mielke, Riedel, Faßbender, Meyer, im Degen: Banasek, Fastenrath, Kramer und Schwiger, während die rheinische Damenvertretung sich aus Mielke, Hagedorn, Büngler, Schwiger zusammensetzt.

Briefkasten

Die Beantwortung der Fragen erfolgt kostenlos und ohne Gewähr

Z Bonn 110: Aus Ihrer Anfrage ist nicht ersichtlich, bei welcher Dienststelle Sie beschäftigt waren, bzw. welche Stelle für die Festsetzung Ihrer Pensionsbezüge zuständig ist. Die Klage müßte eingereicht werden gegen die Pensionsregelungsbehörde an deren Dienstsitz. Falls Sie Beamter waren, ist das Landgericht zuständig, so daß Sie sich für die Klage eines Rechtsanwaltes evtl. unter Vorlage eines Armenrechtszeugnisses bedienen müssen. Klageschrift wäre in dreifacher Ausfertigung einzureichen.

Rechtschreibung. Alle und viele sind klein zu schreiben, auch in Ihrem Satz. Jemand und niemand werden ebenfalls klein geschrieben. Nur wenn diese Wörter durch Vorsetzen eines Artikels zu Hauptwörtern umgewandelt werden, sind sie groß zu schreiben, z. B. ein Viel, ein gewisser Jemand.

Patent. Im neuesten Fernsprechbuch ist als Patentanwalt in Bonn angegeben Dr. Wolf Müller, Bachstraße 15a.

Dorothea Lulse. Wenn Sie die Hortensie jetzt in 25 cm Höhe abschneiden, dann schneiden Sie auch die Knospen der nächstjährigen Blüten mit ab. Sie dürfen nur die Stiele der verwelkten Blüten ausschneiden, eine Arbeit, die eigentlich gleich nach der Blüte, also schon im Sommer, erfolgen sollte. — Rhabarber zu pflanzen ist jetzt die beste Zeit — Die Anschrift ist richtig, nur muß noch Köln dabei stehen.

Drachenfels. Bei den geschliffenen Verhältnissen glauben wir, daß Ihre auf Eigenbedarf gestützte Räumungsklage Erfolg haben müßte. Ob aus dem 1941 abgeschlossenen Vergleich, falls er damals gerichtlich beurkundet wurde, eine Vollstreckung möglich ist, können wir ohne Einsichtnahme nicht beurteilen. Wir empfehlen, mit den Unterlagen beim zuständigen Amtsgericht Rücksprache zu nehmen.

H. K. 50. Die Umlage der Erhöhung der Grundsteuer mit rückwirkender Kraft ist zulässig.

Nach schwerem Leiden verschied heute im 68. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Herr Robert Prior

Zimmermeister
Gott nahm ihn zu sich nach einem arbeitsreichen und mit Erfolg gesegneten Leben.

In tiefer Trauer:
Elisabeth Prior geb. Roth
Günter Prior u. Frau, Elisabeth geb. Langer
Heinz Prior u. Frau, Gisela geb. Harig
Heinrich Manker u. Frau, Inge geb. Prior
3 Enkel
und die übrigen Anverwandten.

Bonn, (Klemens-August-Str. 21), Cuxhaven-Groden, Kolsdorf bei
Sinzig, den 24. Oktober 1950

Seelenamt: Freitag, den 27. Oktober 1950, 8.45 Uhr, in der Kirche
St. Sebastian zu Poppelsdorf. Beerdigung am gleichen Tage 11 Uhr
auf dem Poppelsdorfer Friedhof.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Gott der Herr rief heute Abend 23 Uhr nach
langem schwerem Leiden unsere liebe, gute,
treubesorgte Schwester, Schwägerin, Kusine,
Tante und Großtante

Frau Maria Mengelberg

geb. Haslacher
im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen aller Angehörigen:
Frau Edith Clames geb. Haslacher

Düsseldorf, den 24. Oktober 1950.

Merkstraße 31

Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. Oktober, mittags 12 Uhr
in Bonn von der Kapelle des Poppelsdorfer Friedhofes aus statt.
Das Traueramt ist am gleichen Tage 9.30 Uhr in Bonn, Friedens-
kapelle, Baumschul-Allee 9.

Das Sechswochenamt für unsere
unvergeßliche Tochter

Frau Kunigunde Röttgen

geb. Schu
findet am Freitag, dem 27. Okto-
ber 1950, 14.00 Uhr, in der Krypta
der Münsterkirche statt.

Familie Johann Schu.

Unterricht

Schreibt Stolz-Schrey, die leistungsfähige, leicht erlernbare
Kurzschrift! Anmeldungen für
Anfangs- u. Fortbildungsunter-
richt u. Anschriften aller Sys-
temanhänger an Mittelschul-
Wagner, Bad Godesberg, Se-
danstraße 9, erbeten. Stenogr.-
Verein Stolz-Schrey Bonn-Gode-
sberg (im Aufbau).

Gesucht spanischer Unterricht.
Zu erfragen: Gen.-Anz., Bonn,
Bahnhofstraße 12.

Nerven

Kraft, tiefen Schlaf
u. ein ruh. Herz durch
Energetikum Reform
Schaefer, Godesberg, Bahnhofstr. 22.

Stellenangebote

Bei Stellenbewerbungen und Zu-
schriften auf Stellenangebote keine
Originalkunden, sondern nur
Abschriften mit Unterschrift!

Tücht. Karosserie- u. Facharbeiter
für verschiedene Abteilungen
gesucht. Fahrzeug- und Karo-
serie-Werke Chr. Messen,
Bonn, Dottendorfer Str. 165.

Bäckerlehrling

sof. gesucht. Bäckerleiner Künz,
Bad Godesberg, Heisterbachstr. 9,
Telefon 2531

Obst- u. Gemüsegeschäft sucht
zum sofortigen Eintritt arbeits-
freudigen Jungen u. Mädchen,
20 Jahre. Angebote u. AZ 3601
G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Das 1. Jahrgedächtnis für meinen
lieben Mann und guten Vater

Herrn Franz Schwarz

findet statt am Freitag, dem
27. Oktober, morgens 7.15 Uhr
in der Stiftskirche.

Frau Wwe. Franz Schwarz
und Kinder,
Bonn, Peterstraße 14.

Gärtnerlehrling und ein Arbeits-
junge für gem. Betrieb gesucht.
Evtl. Kost und Wohnung im
Haus. Ad. Köppler, Garten-
baubetrieb, Beuel, Elsa-Brand-
strömstraße. Ruf Bonn 564.

Altes Ehepaar, etwas Landwirt-
schaft, sucht zum 1. 11. oder
15. 11. ein braves Mädchen.
Nähe u. Kochkenntnisse erw.
Outfitting bevorzugt. Mich.
Breuer, Witterschlick.

Bürokräft gesucht.

G. Ewelen, Bad Godesberg
Roonstraße 7.

Junger Frau, möglichst ohne
Kind, wird angenehme Tätig-
keit und lohnender Verdienst
geboten. Bonn, Vorgebirgstr. 8

Selbständige Hausgehilfin für
Geschäftshaushalt (Metzgerei),
welche zu Hause schlafen kann,
sofort gesucht. Metzgerei Neu,
Bonn, Endenicher Straße 58.

Tüchtige, saubere Verkäuferin

perf. im Fleisch u. Wurstverkauf,
für sofort gesucht.

Metzgerei Faßbender, Godesberg
Koblenzer Str. 54, Telefon 3223

Ältere Hausangestellte für Le-
digenhaushalt, Godesberg gesucht.
Angebote mit Angabe von Re-
ferenzen unter AZ 3647 Gen.-
Anz., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Wegen Erkrankung meiner Kö-
chenhilfe für sofort Aushilfe
gesucht. Dasselbst auch eine
Verkäuferin, nur aus der
Branche, gesucht. Café Hau,
Bonn, Sternstraße 36.

Stellengesuche

Bäckergeselle, ledig, 30 Jahre, m.
Konditoreikenntnissen, sucht
sofort Stellung bei Wohnung u.
Gehalt. Angebote mit Gehalts-
angabe unter AZ 3634 Gen.-
Anz. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Kraftfahrer sucht Stellung als
Personen- oder Lieferwagen-
fahrer. Ang. AZ 3671 Gen.-Anz.
Bonn, Bahnhofstraße 12.

Friseur, 1. Kraft, sucht Stellung
für 3 Tage in der Woche in
Bonn. Ang. AZ 3669 Gen.-Anz.
Bonn, Bahnhofstraße 12.

Tüchtige Serviererin sucht gute
Aushilfsstelle für Samstag und
Sonntag. Angebote u. AZ 3649
G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Junge Frau, schuldlos geschieden,
mit Kind, möchte Witwer
den Haushalt führen. Kind
angenehm. Ang. AZ 3657 Gen.-
Anz. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Vermietungen

Doppel-Schlafzimmer mit fließ.
Wass., evtl. Kochküche, Wohn-
zimmer, Neubau, billig. Miet-
vorauszahlung, in Godesberg-
Plittersdorf zu vermieten. Ange-
bote unter BZ 83 646 Gen.-
Anz., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Zimmer, möbliert, mit Heizung,
ab 1. 11. zu vermieten. Angeb.
unter AZ 3645 an Gen.-Anz.,
Bonn, Bahnhofstraße 12.

Möbliertes Wohnschlafzimmer,
Zentralheizung, ab 15. Novem-
ber zu vermieten. Ang. GZ 888
Gen.-Anz. Godesberg, Koblen-
zer Straße 8.

Vermietete Garagen für Personen-
wagen u. Motorräder ab 1. Nov.
Wilhelm Meinen, Bad Gode-
sberg, Mittelstraße 17.

Garage (Nähe Friedensplatz) zu
vermieten. Telefon 3331.

Mietgesuche

Junge Frau mit 3jährig. Kind
sucht Küche u. Zimmer leer od.
möbliert in Godesberg od. Um-
gebung. Mietvorauszahlg. evtl.
Baukostenzuschuß. Angebote
GZ 889 Gen.-Anz. Godesberg,
Koblenzer Straße 8.

Berufstätiger Herr sucht sofort
möbl. Zimmer in Bonn. Angeb.
unter AZ 3642 an Gen.-Anz.,
Bonn, Bahnhofstraße 12.

Wirtschaftsverband sucht Leer-
oder möbl. Zimmer für Ange-
stellte. Angebote u. AZ 3639
G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Student sucht möbl. Zimmer,
heißbar, mögl. Poppelsdorf.
Zum Wochenende meist ab-
wesend. Angebote u. AZ 3641
G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Seelig's kandierter KORN KAFFEE

Jetzt auch GEMAHLEN!

IMMER

Frischer Atem
Weiße Zähne MIT

FRISCODENT

Zahn-Creme

Eine Meisterschöpfung
des Welthauses >4711<

Einzimmer-Wohnung mit kleiner
Küche oder Kochnische, mögl.
Zentralheizung, gesucht. Dring-
lichkeitsbescheinigung vorhanden.
Angebote unter AZ 3660 an Gen.-
Anz., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Wohn-Schlafzimmer, gut aus-
gestattet, in ruhig. Hause von
Herrn in gehob. Position ge-
sucht. Zentralheizung u. Bad-
benutzung erwünscht. Angeb.
unter AZ 3637 an Gen.-Anz.,
Bonn, Bahnhofstraße 12.

Bankangestellte sucht per 1. Nov.
möbl. heizbares Zimmer. Preis-
angebote unter BZ 312 Gen.-
Anz., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Möbl. Zimmer sucht alleinsteh.
Herr in Bonn oder Umgebung.
Angebote unter AZ 3602 Gen.-
Anz., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Wohn-Schlafzimmer, mögl. mit
fließ. Wasser, von junger be-
rufstät. Dame gesucht. Angeb.
unter AZ 3681 an Gen.-Anz.,
Bonn, Bahnhofstraße 12.

Möbl. Zimmer zum 1. Nov. von
berufstät. Herrn gesucht. Gün-
stige Lage bevorzugt, da neben-
bei Doktorand. Angebote unter
AZ 3658 an Gen.-Anz., Bonn,
Bahnhofstraße 12.

Doppel-Zimmer oder Einzelzim-
mer für zwei Monteure für so-
fort gesucht. Evtl. Kochge-
legenheit. Bis 10. 11. 50. Angeb.
AZ 3644 G.-A. Bonn, Bahnhof-
straße 12.

Möbl. Kleinwohnung in Bonn od.
Umgebung gesucht. Angebote
unter AZ 3662 an Gen.-Anz.,
Bonn, Bahnhofstraße 12.

Architekt sucht heizbares möbl.
Schlafzimmer zum 1. 11. Ange-
bote unter AZ 3650 Gen.-Anz.,
Bonn, Bahnhofstraße 12.

Ruhiger berufstät. Herr sucht
einfach möbl. Zimmer od. Man-
sarde. Angebote unter AZ 3633
G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Medizinstudent (Kliniker) sucht
möbliertes Zimmer zu Anfang
November. Angebote BZ 8365
G.-A. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Herr, stud. jur., sucht ab 1. 11.
Einzimmer in Bonn/Godes-
berg. Ang. mit Preisangabe u.
AZ 3668 G.-A. Bonn, Bahnhof-
straße 12.

Möbliertes Zimmer möglichst Gode-
sberg sofort gesucht. Angeb.
GZ 890 Gen.-Anz. Godesberg,
Koblenzer Straße 8.

Gut möbl. Zimmer in Bad Gode-
sberg für arbeitsfähigen Herrn zum
Preis von 50-60 DM ab sofort
gesucht. Ang. BZ 332 Gen.-Anz.
Bonn, Bahnhofstraße 12.

Schlafstelle evtl. mit Verpflegung
gesucht. Ang. AZ 3652 Gen.-
Anz. Bonn, Bahnhofstr. 12.

Wohnungstausch

Kleines Einfamilienhaus m. Obst-
garten (Godesberg) gegen Woh-
nung in Bonn gesucht. Angeb.
unter AZ 3635 an Gen.-Anz.,
Bonn, Bahnhofstraße 12.

Immobilien - Pacht

Einfamilienhaus, sofort ganz be-
ziehbar, 7 Haupträume, Küche,
Bad, Zentralheizung, Garten,
renoviert, modern, Nähe Rhein-
allee Godesberg. Preis 55 000
DM, oder Vermietung. Angeb.
u. R 3253 Anzeigenmittler
Rosiefsky, Bonn, Münsterstr.

Behelfshaus in Obstgrundstück,
Hügelage, Nähe Drachenfels,
Rheinblick, ab sofort langfrist.
zu verpachten. Angebote unter
BZ 329 an Gen.-Anz., Bonn,
Bahnhofstraße 12.

Verkauf

Bismarck-Rücken (Mantel), wunder-
bares Stück, neu, für schlankes
42er Figur, aus Privathand geg.
Festpreis 1250 DM zu verkaufen.
Angebote unter AZ 3643 Gen.-
Anz., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Eichen-Doppelschlafzimmer, ge-
braucht, zu verkaufen. Bonn,
Breite Str. 3, untere Schelle.

Küppersbusch-Gasherd, 3flamm.,
Backofen, 30 DM. Beuel-Rhein-
dorf, Grabenstr. 98, II.

Guterhalt. Smoking und Frack.
Gr. 170, billig abzugeben. An-
zusehen Donnerstag u. Freitag
von 4-6 Uhr. Bonn, Simrock-
straße 5, 4mal schellen.

Peitzmantel, neuwertig, Kalbfol-
len, Gr. 44, und Muff, dunkel-
blaues Wolljackenkleid, Gr.
44, guterhalten, sehr billig ab-
zugeben. Anzusehen Donnerst.
u. Freitag von 4-6. Bonn, Sim-
rockstr. 5, 4mal schellen.

Hochtragende Fahrrad zu ver-
kaufen. Maulbach Nr. 16 bei
Rheinbach.

2 Küchenschränke billig zu ver-
kaufen. Godesberg, Wörth-
straße 28, I.

Brautkleid mit Schleier, Gr. 42/44
zu verkaufen. Angeb. GZ 887
Gen.-Anz. Godesberg, Koblen-
zer Straße 8.

MOBEL

Bonner Poistermöbel und
Möbel Groß-Lager
Dörks Weiherstr. 38
an der Bornheimer Straße
Lieferung frei Haus

DÖRKS

SEIT
1903

Kaufgesuche

Schwerkriegerverwehrt sucht An-
zug zu kaufen. (Starke Größe.)
Preisangebote unter AZ 3638
G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Guterhalt. Kinderbett und Lauf-
stühle zu kaufen gesucht.
Angebote unter AZ 3650 Gen.-
Anz., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Guterhaltener großer Kinder-
Kaufladen gesucht. Angebote
BZ 88 670 G.-A. Bonn, Bahnhof-
straße 12.

Suche Herren-Wintermantel, Gr.
175 m. 40-50 DM. Angebote
AZ 3667 G.-A. Bonn, Bahnhof-
straße 12.

Vogelkäfige, einige Stück, zahle
bis 10 DM, können sofort mitge-
braucht werden. Bonn, König-
straße 65. Part., Flur links
(12-14 Uhr).

Fahrzeuge

Opel Kadett, guter Zustand, gün-
stig zu verkaufen. Angebote u.
AZ 3562 an Gen.-Anz., Bonn,
Bahnhofstraße 12.

Verschiedenes

Lagerkäpfel laufend abzugeben,
Ztr. 17.50 DM, Tel. 12353.

Verloren

Ledermappe mit Geschäftspapier-
en in der Gerhard-von-Are-
Straße verloren. Der Finder
wird gebeten, die Ledermappe
gegen Belohnung im Haus der
Landwirtschaftskammer, Zim-
mer 117a, abzugeben.

2 Edelmarken am 19. früh in der
Hohentollerstraße verloren.
Gegen Belohnung abzugeben.
Telefon 6512.

Gefunden

Perle gefunden. Fremdenheim
Münstermann, Bonn, Hohen-
zollernstraße 12.

Maschinelle Fertigung
der Krüge garantiert
gleichbleibenden Füllinhalt

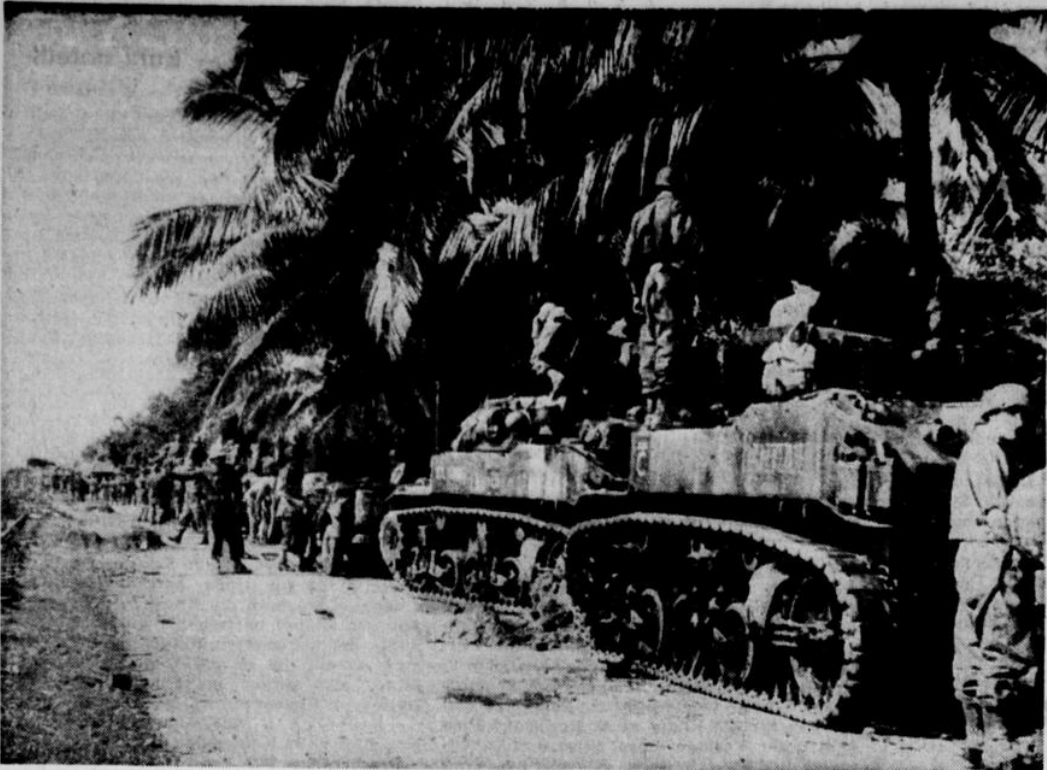


ORIGINAL SCHLICHTE

Trinke ihn mäßig -
aber regelmäßig!

Schlichte

nur im granulierten
grünen Glaskrug



Panzer unter Palmen

Links: Französische Panzer, mit vietnamesischen Soldaten besetzt, warten unter den Palmen einer Straße im Kampfgebiet Indochinas auf den Befehl zum nächsten Einsatz.

UN-Flagge für Berlin

Rechts: Die erste UN-Flagge für Deutschland wurde in einer Berliner Fahnenfabrik hergestellt. Sie ist ebenso wie die Freiheitsglocke für das Schöneberger Rathaus bestimmt, auf dem sie vorgestern gehißt wurde.



Im Hurrikan auf Strand gesetzt
Rechts: Ein Hurrikan, der über Miami hinwegging, hat drei Personen getötet und einen Schaden von etwa sieben Millionen Dollar angerichtet. Zehn Besatzungsmitglieder dieses Frachters, der auf Strand geworfen wurde, werden vermißt.

Zwölf Löschzüge im Flammenrauch
Unten: Im Westberliner Postschulungsamt Tempelhof brach ein Großbrand aus. Zwölf Löschzüge der Westberliner Feuerwehr sowie ein amerikanischer Löschzug mußten die Flammen bekämpfen. Es war das größte Schadenfeuer in Berlin seit Kriegsende.



„Schräger“ geht's nimmer!

Unten: In Frankfurt zeigten zwei französische Tänzerpaare aus dem Pariser Existenzialistenlokal „Tabu“ ihre improvisierten Tanzschöpfungen. Noch „schräger“ geht es wohl kaum.

Samtschlaufen mit Perlen

Unten: Der „Haarkünstler Nr. 1“ aus Paris, Antonio, diktiert als letzte Modeneinheit für den Abend diesen Kopfschmuck aus perlbesetzten Samtschlaufen auf kurzem Haarschnitt.

ZEIT IM BILD

GENERAL-ANZEIGER : DONNERSTAG, DEN 26. OKTOBER 1950



Taufe im Königshaus

Oben: Die Tochter der englischen Thronfolgerin wurde am 21. Oktober im Buckingham Palast im engsten Familienkreise durch den Erzbischof von York auf den Namen Elisabeth Louise getauft; rechts der König von England.

Rauchringe — kein Spielzeug

Unten: Mit Vatis Rauchringen versucht das Töchterchen zu spielen, aber seine Mühe ist vergebens — sie lassen sich nicht greifen. Das Bild gewann den ersten Preis im Fotowettbewerb amerikanischer Zeitungen.



Gegen die Wohnungsnot

Unten: Ein neues Hochhaus am Innsbrucker Platz in Berlin, das am 1. Dezember bezogen werden kann, soll dazu beitragen, den Mangel an Kleinwohnungen in Westberlin zu beheben.

